Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues der Landesregierung

Amtliche Nationalsozialistische Zeitung und sämtl. Behörden
Lippische Landes-Zeitung (seit 1947)
Westfalen Nord der NSDAP

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 7 Rpf. Textanz. 77 mm breit, 40 Rpf. 8.3.16 Preisl. 6 gültig. Die Petit-Zeile 10 Rpf. Tarif., je weit. 2 Zeil. 5 Rpf. mehr. Bezugspr.: Monatl. b. Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 Rpf. d. Zust. durch Post 2.42 Rpf einschl. 65 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 98 — Detmold, Donnerstag, 11. April 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Das sind die Pläne der Kriegsverbrecher!

Genf, 10. April. Die Kriegsausweitungspläne der Westmächte auf andere Länder, ja möglichst sogar auf alle europäischen Staaten, predigt die „Dépêche de Toulouse" schon seit Tagen mit einer brutalen Offenheit, die alles in den Schatten stellt. Der Besitzer des Blattes, der die täglichen Leitartikel schreibt, Maurice Sarraut — der Bruder des derzeitigen Unterrichtsministers Albert Sarraut —, faßt die Verschärfung der Blockade in einem Leitartikel folgendermaßen zusammen:

1. Die Verschärfung der Blockade werde für die Westmächte nunmehr zu einer Lebensnotwendigkeit. Daher dürfe es kein Zögern geben, was auch immer eintreten möge.
2. Hierfür gebe es zwei Mittel: Die Einladung der Neutralen (!), gestützt auf Handelsabkommen, und für die böswilligen Neutralen die Anwendung aller Mittel einschließlich des Zwanges.

Voller Erfolg der deutschen Aktionen

Truppenlandungen der Westmächte in Skandinavien um 10 Stunden zuvorgekommen
Vernichtender Schlag gegen die feindlichen Seestreitkräfte — Schwere Treffer auf neun Kriegsschiffen und zwei Transportschiffen — Vier englische Zerstörer vernichtet, ein weiterer schwer beschädigt — Verlust unserer Kreuzer „Blücher" und „Karlsruhe"

Querschnitt des Tages

In der am Dienstagabend stattgefundenen Geheimsitzung des schwedischen Reichstages hielt Ministerpräsident Hansson eine sehr ernste Rede, in der er das deutsche Memorandum und die Antwort der schwedischen Regierung bekanntgab. Der Ministerpräsident wies nach den vorliegenden Informationen nachdrücklich darauf hin, daß diese Politik die einzig mögliche sei, um Schweden aus dem Konflikt herauszuhalten.

Das Mitglied des englischen Unterhauses Sir Stafford Cripps erklärte in einem Interview nach einer Orientreise, er habe festgestellt, daß sich der Kampf des britischen Imperialismus gegen Indiens Freiheit seinem Ende nähere und Indien über kurz oder lang seine Unabhängigkeit vom britischen Joch gewinnen werde.

In den jugoslawischen Hochwassergebieten ist die Gefahr weiterer Dammbrüche immer noch groß. Ständig stürzen in den überfluteten Städten und Dörfer Häuser ein. Die fortgeschaffte Bevölkerung — man schätzt sie auf 20 000 — wird überall unterstützt. Seitens der Regierung wurden bis jetzt 7 Millionen Dinar zur Verfügung gestellt.

Der Sprecher des japanischen Außenamts erklärte, daß Japans Politik durch die Vorgänge in Europa nicht beeinflußt werde.

Auf die Nachricht von den deutschen Maßnahmen in Skandinavien hatten die englischen Staatspapiere an der Amsterdamer Effektenbörse am Dienstag einen starken Kursfall zu verzeichnen.

Welchen gewaltigen Umfang die militärischen Vorbereitungen Italiens auch auf wehrwirtschaftlichem Gebiet angenommen haben, geht aus einem Bericht des Generalsekretärs für die Kriegsindustrie an den Duce eindrucksvoll hervor, worin die Zahl der von den Militärbehörden kontrollierten zusätzlichen Rüstungsbetriebe mit 929 angegeben wird. In ihnen sind über 700 000 den Militärgesetzen unterstehende Arbeiter beschäftigt, von denen 60 Prozent Ueberstunden leisten..

Hat England die „Queen Elizabeth" nach Amerika geschafft, damit sie den Vereinigten Staaten als Pfand für die Lieferung von Kriegsmaterial dient? Dieser Verdacht wird in einer Unterhausanfrage eines Abgeordneten angedeutet. Er verlangt, daß die „Queen Elizabeth" niemals eine andere als die englische Flagge führen dürfe und daß sie in USA. nur aus Sicherheitsgründen (!) sei.

Das englische Ernährungsministerium richtet durch eine Riesenanzeige, die in sämtlichen englischen Blättern erscheint, die Mahnung an die Hausfrauen, der „Ernährungsfront" zu helfen durch Vermeidung allen nicht unbedingt notwendigen Verbrauches, durch rationelles Kochen und Verwendung geeigneter Nahrungsstoffe. — Das ist immerhin ein bezeichnendes Eingeständnis für die Erfolge des deutschen Handelskrieges.

Nach Mitteilungen der englischen Presse richtet sich der Kriegsplan, den Halifax zur Zeit mit seinen diplomatischen Vertretern im Südosten einstudiert, nicht allein gegen Deutschland und die Balkanländer, sondern auch gegen Italien und Rußland. In allen Berichten kommt zum Ausdruck, daß sich Halifax und Chamberlain von den Gesandten auf das eingehendste über die Position Italiens und Rußlands in den Balkanländern unterrichten lassen wollen.

Der Londoner Nachrichtendienst meldet, daß am Mittwoch das innere britische Kriegskabinett getagt hat. Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Lage wurde beschlossen, eine allgemeine Urlaubssperre in Großbritannien zu verhängen.

Im „Paris Soir" propagiert der frühere jüdische Kriegsminister Horeb Elisha neue Aktionen auf dem Balkan. Die Westmächte dürften — so behauptet er — nicht erst die wirtschaftliche Offensive Deutschlands abwarten, bevor sie sich über ihre Haltung schlüssig würden. Der Londoner Jude begeistert sich außerdem in diesem Artikel über den Pariser Regierungswechsel, von dem er erhofft, daß er zur Herbeiführung einer energischen Kriegsführung herbeigeführt worden sei. Darauf ist den Kriegshetzern am Dienstag durch den Führer die erste Antwort bereits zuteil geworden.

Durch Ausbruch des seit 1935 untätigen Vulkans Mauna Loa bei Hilo auf der Insel Hawaii wurde am Berghang eine acht Kilometer lange Erdspalte geöffnet, die sich mit glühender Lava füllte. Die Lavamassen bewegten sich in Richtung der Wüste Kau fort. Gewaltige Feuerkaskaden begleiten die Eruption, durch die die gesamte Umgegend in pechschwarze Rauchwolken gehüllt wurde.

Die in Vigo vor Anker liegende spanische Kriegsflotte lief am Montag unter dem Oberbefehl von Admiral Moreu aus. Zu dem Geschwader gehören die Kreuzer „Canarias", „Almirante Cervera" und „Navarra", die Zerstörer „Ulloa", „Ciscar", „Almirante Enlequera" und „Gravina". Das Flaggschiff „Canarias" sowie die Zerstörer sind am Mittwoch in Lissabon eingetroffen, während die übrigen Schiffe Cadiz anlaufen.

Die Prager Frühjahrsmesse, die ihre Pforten schloß, kann als ein großer Erfolg gewertet werden. Die Besucherzahl betrug rund 500 000. Sie lag höher als im Herbst 1939.

Der Bericht des OKW.

Berlin, 10. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die militärischen Maßnahmen zum Schutz der Neutralität von Dänemark und Norwegen wurden am 9. 4. von starken Einheiten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie von Falkenhorst, von Seestreitkräften unter dem Befehl des Generaladmirals Saalwächter und des Admirals Caeis und von zahlreichen Verbänden der Luftwaffe unter Führung des Generalleutnants Geißler in engster Zusammenarbeit durchgeführt.

Motorisierte Truppen und Panzerkräfte unter Führung des Generals der Flieger Kaupisch überschritten am Morgen die deutsch-dänische Grenze und besetzten in schnellem Vormarsch über Apenrade und Esbjerg planmäßig Jütland. Vereinzelt kam es infolge mangelhafter Befehlsübermittlung an die dänischen Truppen zu kurzen Gefechten. Sie wurden durch Aufklärung der dänischen Befehlshaber über die Anordnung ihrer Regierung, keinen Widerstand zu leisten, beendet. Gleichzeitig mit der Besetzung von Jütland landeten im Zusammenwirken zwischen Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe deutsche Truppen im Kleinen Belt bei Middelfahrt, im Großen Belt bei Korsör und Nyborg und in Gjedser zur Besetzung der Inseln. Kopenhagen wurde bereits in den frühen Morgenstunden kampflos besetzt. Die Luftwaffe klärte während des ganzen Tages über Dänemark auf und sicherte den Vormarsch.

Bei der Besetzung der militärisch wichtigen Stützpunkte in Norwegen wurde an verschiedenen Stellen von der norwegischen Wehrmacht zunächst Widerstand geleistet, so vor allem bei Horten südlich Oslo und bei Kristiansand. Er wurde jedoch überall in vorbildlicher Zusammenarbeit der Wehrmachtsteile gebrochen. Die Forts im Oslo-Fjord wurden im Laufe des Tages niedergekämpft und zum Schweigen gebracht. U. a. sind Narvik, Drontheim, Bergen, Stavanger, Egersund, Kristiansand, Arendal und Oslo fest in deutscher Hand.

Die Kriegsmarine hat die ihr gestellte Aufgabe gelöst. Sie bestand darin, die Gesamtoperation gegen die um ein Vielfaches überlegenen britischen und französischen Seestreitkräfte zu sichern und die Transporte und Landungen unter vollem Einsatz zu ermöglichen.

Die Landung der deutschen Truppen ist an allen Stellen von Oslo bis Narvik gelungen, eine in der Seekriegsgeschichte bisher einzig dastehende Leistung.

Beim Einlaufen in die Häfen wurde von der Kriegsmarine anfänglicher Widerstand gebrochen. Vor Oslo brachten unsere Schiffsgeschütze schwerste Küstenbatterien zum Schweigen. Beim Niederkämpfen einer 28-cm-Batterie erhielt der Kreuzer „Blücher" schwere Beschädigungen. Er stieß beim weiteren Vordringen auf eine von den Norwegern gelegte Sperre und ging durch mehrere Minentreffer verloren.

Der Kreuzer „Karlsruhe" wurde nach Ueberwindung ähnlich starken Widerstandes in Kristiansand, nachdem er die Landung der Truppen sichergestellt hatte, schwer beschädigt und sank.

Die Besatzungen beider Schiffe sind zum größten Teil gerettet und an Land eingesetzt worden.

Die See-Operationen sind noch im Gange. Erst nach ihrem Abschluß werden auch die den englischen und französischen Seestreitkräften von der deutschen Kriegsmarine zugefügten Verluste und Beschädigungen in vollem Umfange übersehen werden können.

Die von England vorgesehene Besetzung wichtiger norwegischer Stützpunkte sollte sofort im Anschluß an die Legung der Minensperre in den norwegischen Hoheitsgewässern stattfinden.

Die deutsche Aktion ist diesem Versuch knapp um zehn Stunden zuvor gekommen.

Die zu diesem Zweck bestimmten und von Aufklärern festgestellten britischen Seestreitkräfte und Transportschiffe wurden gestern in den späten Nachmittagsstunden von der deutschen Luftwaffe angegriffen und vernichtend geschlagen.

Fast alle feindlichen Kriegsschiffe erhielten Volltreffer schweren Kalibers.

Im einzelnen wurden getroffen:

Vier Schlachtschiffe mit je zwei oder drei Bomben,

zwei Schlachtkreuzer mit je einer Bombe,

zwei schwere Kreuzer mit zwei bzw. einer Bombe,

ein schwerer Kreuzer wurde mit Bombentreffer in Brand gesetzt,

zwei Transportschiffe wurden mit je einer Bombe belegt.

Jagdfliegerverbände sicherten die Unternehmungen durch Ueberwachung der Westküste Dänemarks und Norwegens, sowie die innere Deutsche Bucht.

Ein britisches Flugboot vom Typ Sunderland wurde abgeschossen. Die weitere Besetzung Norwegens schreitet schnell und planmäßig fort.

Angriff auf Narvik abgewiesen

4 englische Zerstörer vernichtet, ein weiterer schwer beschädigt.

Berlin, 10. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Morgengrauen des 10. April versuchten englische Seestreitkräfte, in Narvik einzudringen. Der Angriff wurde von den dort liegenden Einheiten der Kriegsmarine mit schweren Beschädigungen und Verlusten für die Engländer abgewiesen. Drei britische Zerstörer wurden vernichtet. Bei einem weiteren Zerstörer gibt die britische Admiralität schwere Beschädigungen und Kampfunfähigkeit zu.

Am 8. April ist bei anderer Gelegenheit schon ein britischer Zerstörer versenkt worden.

Chamberlain gesteht Flottenniederlage ein

bö. Den Haag, 11. April. Chamberlain mußte am Mittwochnachmittag im Unterhaus zugeben, daß die britische Flotte vor Narvik eine große Niederlage einstecken mußte. Er gab zu, daß der große Zerstörer „Hunter" von deutschen Seestreitkräften zum Sinken gebracht wurde und der Zerstörer „Hardy" in gefechtsunfähigem Zustande an der norwegischen Küste aufgelaufen und verloren ist. Ferner mußte er den niedergeschlagenen Abgeordneten mitteilen, daß zwei weitere Zerstörer modernster Bauart schwer beschädigt seien.

Chamberlain versuchte die britische Niederlage dadurch zu rechtfertigen, daß er behauptete, die Engländer hätten einer überlegenen Macht gegenübergestanden. Die englischen Fahrzeuge hätten besonders schwer unter dem Feuer der Küstenbatterien zu leiden gehabt, die von den deutschen Streitkräften erst kurz vorher besetzt wurden.

Um den deprimierenden Eindruck dieser schmerzlichen Geständnisse zu mildern, phantasierte der Premier über angebliche deutsche Verluste, über die er jedoch auffälligerweise keine präzisen Angaben machen konnte. Trotzdem mag festgestellt werden, daß die ganze Erklärung Chamberlains an sich schon eine Satire auf die britische Wahrheitsliebe war, denn kurz zuvor hatte der englische Rundfunk noch behauptet, daß Narvik noch gar nicht in deutscher Hand sei. Man kann also den Kummer der Londoner Herren verstehen, als sich herausstellte, daß starke deutsche Seestreitkräfte am Westfjord auf Posten waren und deutsche Kanoniere hinter den dortigen Küstenbatterien standen.

Chamberlain beendete seine kurzen Mitteilungen mit der vielsagenden Bemerkung, er hoffe, daß Churchill am Donnerstag in der Lage sei, einen ausführlichen Bericht über das Seegefecht zu geben. Nervös fragende Abgeordnete fertigte Chamberlain mit den Worten ab, man könne von ihm nicht erwarten, daß er im Interesse der militärischen Sicherheit weitere Einzelheiten bekanntgebe.

Am Donnerstag wird im Unterhaus eine Debatte über den neuen Verlauf des Krieges stattfinden. Die ursprünglich für morgen angesetzte Geheimsitzung, die sich mit der fehlgeschlagenen Blockade beschäftigen sollte, wird voraussichtlich nicht stattfinden.

Das Gesetz des Krieges

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 10. April.

Wenn eine Schlacht erfolgreich geschlagen ist, dann ist dadurch der Krieg noch nicht beendet. Die beispiellose Ueberrumpelung der Westmächte durch die blitzartigen deutschen Aktionen in Norwegen und Dänemark bedeuten selbstverständlich noch nicht den Todesstoß für den Feind. Zwar zweifeln wir nicht einen Augenblick an dem endlichen Sieg der gerechten deutschen Sache; wir stehen jedoch mitten im Kriege, der große Opfer erfordert, und haben mit einem Gegner zu rechnen, der immerhin über vielseitige Mittel verfügt und auch gewillt ist, sie skrupellos einzusetzen. Das Unternehmen im Norden ist gewaltig und umfassend. Aber es ist — wie alle großen Aktionen — von Kühnheit und Wagemut getragen, die naturgemäß ein ganz bestimmtes Risiko in sich bergen. Wir müssen uns auch von vornherein darüber im klaren sein, daß die Feinde versuchen werden, die erlittene gewaltige Schlappe irgendwie wettzumachen.

Dank der unvergleichlichen Einsatzbereitschaft der deutschen Soldaten sind in einem einzigen Tage alle wichtigen militärischen Stützpunkte in Dänemark und Norwegen, deren sich die Alliierten bemächtigen wollten, in unsere Hände gefallen. Dieser Abschnitt des deutschen Vorstoßes vollzog sich in atemraubendem Tempo. Nun beginnt die zweite Phase, die Behauptung und Sicherung des Errungenen und die entschlossene Abwehr gegnerischer Versuche, ihrerseits militärische Aktionen in die Wege zu leiten. Dieser Kampf wird durch die Härte des Kriegsgesetzes bestimmt. Und da stets der Einsatz der Größe des erwarteten Erfolges entsprechen muß, sind eben Opfer von Mensch und Material eine notwendige Folgerung.

So gesehen, erscheint auch uns der Verlust der beiden Kreuzer „Blücher" und „Karlsruhe", den das Oberkommando der Wehrmacht bekanntgibt, als ein Kriegsschicksal, als Preis für das gelungene Unternehmen in Norwegen und Dänemark. Das deutsche Volk nimmt in stolzer Trauer von diesen beiden Kriegsschiffen und seinen Helden, die mit in die Tiefe gingen, Abschied. Der Schmerz über den Verlust wird jedoch durch den jüngsten vernichtenden Schlag gegen die britische Flotte ausgeglichen, wobei vier Schlachtschiffe und fünf Kreuzer schwerst beschädigt und vier Zerstörer vernichtet sowie ein weiterer schwer beschädigt wurden. Von diesen Angriffen der deutschen Luftflotte, die die Vortagsoperationen auf Scapa Flow würdig fortsetzten, wurden jene Seestreitkräfte betroffen, die das Expeditionskorps für den seit langem planmäßig vorbereiteten Einfall in Skandinavien transportieren sollten.

Auf Grund unwiderlegbaren Materials hat das Oberkommando der Wehrmacht erklärt, daß die von England vorgesehene Besetzung im Anschluß der Anlegung der Minensperren in norwegischen Hoheitsgewässern stattfinden sollte. Aber die „deutsche Aktion ist diesem Versuch knapp zehn Stunden zuvorgekommen". Diese zehn Stunden haben Europa und vor allem die nordischen Staaten vor einem furchtbaren Blutbad gerettet! Wäre der Entschluß des Führers, nun nicht mehr länger die dauernde Vergewaltigung der Neutralen zu dulden, nur wenige Stunden später erfolgt, dann hätten die Westmächte ihre Pläne verwirklicht und auf Kosten der nordischen Staaten einen neuen Kriegsschauplatz geschaffen.

Die ungeheure Präzision des deutschen Unternehmens im Norden geht damit doppelt in die Seekriegsgeschichte als „bisher einzig dastehende Leistung" ein. Sie zeigt aber auch die Dynamik der nationalsozialistischen Kriegführung. Der grundlegende Unterschied zwischen dem aktiven autoritären Regime und der passiven demokratischen Doktrin wird gerade im Beispiel Norwegen weitgehend sichtbar. England hatte die Absicht, die nordischen Völker zu vergewaltigen; zwischen Plan und Verwirklichung aber schaltete sich die abgenutzte demokratische Maschine oder das schlechte Gewissen ein. Deutschland, das diese Pläne durchschaute, konzentrierte den Elan der nationalsozialistischen Bewegung auf die Rettung der nordischen Staaten und hatte hierbei keine Gewissensbisse, um unverzüglich handeln zu können. Die westlichen Demokratien haben bisher nur mit prahlerischen Ankündigungen ihre militärische Stärke belegt; sie haben, wenn es sich um Entscheidungen handelte, stets das Nachsehen gehabt. Sie kamen zu spät in Oesterreich, in der Tschecho-Slowakei, in Polen und in Finnland und müssen nunmehr auch

„Den deutschen Streitkräften gebührt ein Ehrentitel"

Ganz Italien im Banne der Ereignisse — Einheitliche Meinung: „Harte Niederlagen" — Die Quittung für die heuchlerische und klägliche Hilfeleistung der Westmächte an Skandinavien — „Die deutsche Gegenaktion mußte unerbittlich kommen"

Rom, 11. April. Das ganze befreundete Italien nimmt an den großen Ereignissen in Nordeuropa stärksten Anteil. Vor allem wird die Blitzesschnelle der Operationen der deutschen Wehrmacht hervorgehoben. In ironischen Artikeln der großen Blätter wird darauf hingewiesen, daß die Westmächte, nach den Worten Chamberlains, wieder einmal den Zug verpaßt hätten. Es herrscht überall sichtbare Freude und Genugtuung über die glänzenden deutschen Erfolge. In der ganzen Presse kommt das unverhohlen zum Ausdruck.

So schreibt „Regime Fascista", den Streitkräften des Reiches gebühre wegen ihrer Schnelligkeit und der Entschlußkraft ein Ehrentitel. Die von Deutschland durchgeführten Operationen finden in Italien unbegrenzte und vollständige Zustimmung. Angesichts der schon während des finnischen Krieges von den Westmächten aufgedeckten Absichten, unter einem Vorwand Skandinavien zu besetzen, habe es sich einfach darum gehandelt, dem Gegner zuvorzukommen, also um eine berechtigte Verteidigung.

„Popolo d'Italia" stellt fest, daß die Westmächte mit der Auslegung von Minenfeldern die Neutralität verletzt hätten. Diese englischen Minen seien Knoten des Fadens gewesen, mit dem England gehofft hatte, Deutschland zu erdrosseln. In London und Paris habe man schon den Vorgeschmack dieses Abwürgens genossen.

„Um einen Beweis für ihre großartige Energie zu geben", erklärt „Resto del Carlino" ironisch, „beschlossen Chamberlain und Reynaud, unter Verletzung der Neutralität Minen in den norwegischen Gewässern auszulegen. Welche Geste der Stärke und welcher Schlag großer Strategie! Die Herren, die den Krieg nach Skandinavien tragen wollten, können nie die Früchte ihrer Energie genießen." Es sei das Schicksal der Engländer und Franzosen, immer zu spät zu kommen und sich lächerlich zu machen. Davon könnten der Negus, Benesch, Beck und die Finnen ein Lied singen. Der Krieg trete nun in eine neue Phase unter dem Vorzeichen des deutschen Sieges ein.

„Gazetta del Popolo" betont, die Westmächte hätten geglaubt, daß der von ihnen entfesselte Konflikt wie eine Mausefalle funktionieren würde, und daß die skandinavischen Staaten darauf hereinfallen würden. Die Westmächte hätten sich geirrt, denn auf ihrem Wege der Neutralitätsverletzung habe sich Deutschland ihnen in den Weg gestellt. In der ganzen Angelegenheit habe Deutschland die Westmächte schon von weitem kommen sehen. Es bereite mit allem Eifer und mit aller Genauigkeit die Mittel vor, um auf jeden englisch-französischen Plan reagieren zu können.

Die Niederlage der Alliierten stehe — wie der Direktor der „Tribuna" unter der Ueberschrift

„Harte Niederlage" betont — in ihren moralischen, militärischen und wirtschaftlichen Auswirkungen in der Geschichte einzig da. Wenn man bedenke, daß die Westmächte 100 000 Mann vorbereitet hätten, den Krieg nach Skandinavien zu tragen, so klinge es wie eine bittere Ironie, wenn Chamberlain erkläre, die Alliierten würden Norwegen zur Hilfe eilen, dessen Neutralität man noch am Vorlage mit Füßen getreten habe. Während man aber die 100 000 Mann wohlweislich zu Hause gelassen habe, seien die deutschen Truppen marschiert.

Die Niederlage, die seinerzeit Nelson in Aegypten erlitten habe, sei angesichts dieses gigantischen Unternehmens geradezu ein Kinderspiel. Die genial durchgeführte deutsche Aktion beweise noch einmal den hohen Grad der Bereitschaft des Reiches, das nicht wie die Demokratien mit Worten, sondern mit den Waffen in der Hand kämpfe.

„Lavoro Fascista" unterstreicht, daß die blitzartige Besetzung Dänemarks und Norwegens den demokratischen Machthabern und dem Herrn W. C beweisen sollte, daß das Europa von heute nichts mehr mit dem von 1914 gemein habe. Es läßt sich nach 20 Jahren nicht mehr von den Westmächten hinters Licht führen.

Der Direktor des „Giornale d'Italia" nennt den Sturm, den die deutsche Aktion in der demokratischen Presse gefunden hat, ein völlig nutzloses Geschrei. Unter Anführung zahlreicher Zitate aus der Pariser und Londoner Presse der letzten Wochen erklärt Gayda, daß alles, was man heute von den Plutokraten Deutschland vorwerfen wolle, eigentlich schon längst von England und Frankreich geplant gewesen sei. Sie würden gut daran tun, das nachzulesen, was ihre eigene Presse in den letzten Wochen über die Neutralen geschrieben habe. Darin würden sie die beste Rechtfertigung für die Aktion Deutschlands finden können.

In den letzten 24 Stunden habe sich die Lage von Grund auf verändert. Falls die Westmächte einen Angriff versuchen wollten, so würden sie statt dem schwachen Norwegen der deutschen Wehrmacht gegenüberstehen.

In anderen römischen Zeitungen wird auf die fassungslose Bestürzung in Paris und London hingewiesen, die die blitzartige deutsche Aktion hervorgerufen hat.

„Stampa" spricht von einem nicht abzuschätzenden Erfolg. Nicht nur die Initiative bleibe in den Händen Deutschlands, sondern das Reich erhalte durch die neuesten Ereignisse einen ungeheuren Impuls von unermeßlichem Wert für die künftige Kriegsentwicklung.

Pariser Geständnisse:

Norwegen sollte Dienstag besetzt werden

Anklagen gegen Armee und Regierung — Wo treiben sich die Engländer herum?

mü. **Brüssel, 11. April.** Sämtliche aus Paris kommenden Nachrichten stimmen darin überein, daß in der französischen Hauptstadt eine unbeschreibliche Verwirrung herrscht. Man zerbricht sich den Kopf darüber, wie es möglich war, daß die deutschen Truppen in Norwegen landen konnten, während starke englisch-französische Geschwader in der Nordsee kreuzten. Reynaud und seine Begleiter haben Dienstag nachmittag während ihres Aufenthaltes in London den Engländern darüber schwere Vorwürfe gemacht und die Sitzung des englisch-französischen Kriegsrates soll sehr stürmisch verlaufen sein.

In ihrer ohnmächtigen Wut gehen einige Pariser Blätter sogar so weit, ganz offen einzugestehen, daß die Westmächte für den Dienstag ein großangelegtes Unternehmen gegen Norwegen geplant hätten, dem Deutschland nur um wenige Stunden zuvorgekommen ist. Im „Matin" schreibt u. a. Oberst a. D. Fabry, der blitzschnelle deutsche Gegenschlag sei nur unter dem Gesichtspunkt verständlich, daß die Deutschen „im voraus über die von den Westmächten beschlossenen Operationen unterrichtet gewesen seien". Man habe auf englisch-französischer Seite anscheinend weder mit der gebotenen Schnelligkeit gehandelt, noch das absolut erforderliche Geheimnis bewahrt.

Die Lähmung, die gegenwärtig über Paris lagert, ist um so größer, als man in völliger Unkenntnis über das Schicksal des Expeditionskorps ist, das Dienstag morgen aus den englischen Häfen in Richtung Norwegen ausgelaufen ist. Die Blätter stellen spaltenlange Vermutungen darüber an, was wohl in der Nordsee vor sich gegangen ist, ohne jedoch von den zuständigen Stellen die geringsten Informationen zu erhalten.

Sowohl im Senat als auch in der Kammer haben die aus Nordeuropa kommenden Meldungen wie eine Bombe eingeschlagen. Der Senat hat sich glatt geweigert, seine ursprünglich für Dienstag angesetzte Geheimsitzung um mehr als 24 Stunden zu verschieben. Die Sitzung hat daraufhin am Mittwochnachmittag trotz des Widerstrebens Reynauds begonnen und zwar mit einer sofortigen Diskussion über die Militärprobleme, während sie eigentlich mit einer Beratung der innerpolitischen Fragen anfangen sollte.

In der Kammer hat der Rechtsabgeordnete Fernand-Laurent einen Antrag eingebracht, „die Regierung über die Umstände zu befragen, unter denen die deutsche Flotte und Armee, ohne Kampf mit den alliierten Streitkräften, Dänemark und Norwegen besetzen konnten". Die Regierung soll ferner Auskunft darüber geben, welche Folgerungen sie aus der neuen Lage für die Fortführung des Krieges und der Blockade ziehen will. Der gleiche Abgeordnete hat im „Jour" einen Artikel veröffentlicht, der ungeheures Aufsehen hervorgerufen hat. Er weist darauf hin, daß die deutschen Truppen Oslo, Bergen und sogar das 800 km weiter nördlich gelegene Drontheim besetzen konnten, während die britische Flotte sich nach den Behauptungen Chamberlains angeblich in der Nordsee herumgetrieben habe. Wenn man schon Gewalt anwenden wolle, erklärt der Abgeordnete, müsse man auch voraussehen, daß man darauf eine Erwiderung finde und der Gegner reagieren werde. Die Tatsachen seien von einer solchen Schwere, daß die gesamte Kriegs- und Blockadepolitik der Westmächte über den Haufen geworfen sei.

Natürlich zerbricht man sich in Paris den Kopf darüber, was nun geschehen soll. In Pariser militärischen Kreisen sieht man augenblicklich die Lage als sehr ernst an. Ein großes Pariser Morgenblatt hat einen Artikel veröffentlicht, der zwar nicht gezeichnet ist, von dem aber angenommen wird, daß er von einem Mitglied des französischen Generalstabes stammt. Es wird darin auf die schwierige strategische Lage hingewiesen, in die die Engländer dadurch geraten sind, daß Deutschland die norwegische Küste beherrscht. Auch die Blockade der Nordsee sei kaum noch aufrechtzuerhalten, heißt es weiter. Sie werde sich jetzt im Gegenteil gegen England selbst auswirken, das nunmehr seinerseits von den schwedischen Eisenerzzufuhren abgeschnitten werden könne. Man könne damit rechnen, daß durch die Besetzung Dänemarks und Norwegens der Krieg eine ganz neue Entwicklung annehme.

Moskau: Bewunderung für die deutsche Wehrmacht

Die Motive des deutschen Vorgehens werden gewürdigt — Verständnisvolle Haltung der Presse

Moskau, 10. April. In hiesigen politischen Kreisen wird die Aktion der deutschen Wehrmacht zum Schutze der skandinavischen Neutralität weiter mit absoluter Ruhe und vollem Verständnis für die Motive des deutschen Vorgehens eingeschätzt. Während man in der Oeffentlichkeit der ungeheuren Präzision und dem ungeheuren Tempo, womit die militärischen Operationen Deutschlands durchgeführt wurden, die Bewunderung nicht versagt, wird von unterrichteter Seite mit Nachdruck betont, daß Skandinavien nunmehr, nachdem die deutschen Maßnahmen mit Erfolg durchgeführt sind, als Kriegstheater für die Westmächte jedenfalls nicht mehr in Frage komme. Man verweist in diesen Kreisen auf die ebenso unrühmliche wie gefährliche Rolle, die England und Frankreich während des finnischen Konfliktes gespielt hatten, und die die skandinavischen Staaten bis an den Rand eines Konfliktes trieb. Dem erneuten Eingreifen der Westmächte in Skandinavien, das durch das völkerrechtswidrige Auslegen von englischen Minen in norwegischen Territorialgewässern bereits angebahnt war, war man in Moskau deshalb auch sofort mit äußerster Ablehnung und Mißtrauen begegnet. Die erst vor wenigen Tagen erfolgte Erklärung des englischen Außenministers Halifax, wonach England die Wiederherstellung der alten Grenzen Finnlands in sein Kriegsprogramm aufgenommen hat, schufen dazu den geeigneten Hintergrund.

Man sieht ferner — infolge der klaren Begründung des deutschen Vorgehens — hier keinerlei Ursache zu irgendwelchen Besorgnissen bezüglich der sowjetrussischen Interessen im Ostseeraum, die — wie nach Beendigung des sowjetisch-finnischen Krieges erst vor kurzem mehrfach betont worden war — sich auf dem Wunsch der Sowjetunion aufbauen, mit den skandinavischen Staaten freundnachbarliche Beziehungen und insbesondere positive Wirtschaftsbeziehungen zu unterhalten. Diese grundsätzliche Ausrichtung der sowjetrussischen Skandinavienpolitik dürfte auch in Zukunft fortgesetzt werden, um so mehr, als die friedlichen Beziehungen der Anliegerstaaten der Ostsee von nun an aber nicht mehr durch die englisch-französische Kriegspolitik beeinträchtigt oder gar bedroht werden können.

Diese verständnisvolle Haltung der Moskauer politischen Kreise für das deutsche Vorgehen in Dänemark und Norwegen kommt vor allem, wie bereits gemeldet, in der heutigen Moskauer Presse zum Ausdruck, die der deutschen Sache durch die Veröffentlichung von sämtlichen wichtigen Meldungen über die Ereignisse des Dienstags aus deutschen Quellen und durch die Wiedergabe des deutschen Memorandums im Wortlaut in vollem Maße gerecht wird.

Carl-Duncker-Verlag, Berlin

Eigentlich müßten wir glücklich sein!

Roman von Hans Rabl

(31. Fortsetzung)

Sie sprang auf, nahm sich nicht Zeit, das Haar in Ordnung zu bringen, sich anzuziehen. Nur den Mantel umgeworfen, lief sie hinaus. Sie mußte durchaus telephonieren — jetzt gleich! Mußte Kellners schöne, männliche Stimme hören; mußte ihm sagen . . .

Gerade jetzt, da sie in der Schwester Gesicht so deutlich, so kraß die Verzweiflung gesehen hatte, brachte sie keine Kraft zum Ueberlegen mehr auf. Eine Art Panik packte sie. Sie wollte nicht das durchkosten müssen, was Mela litt. Sie wollte ihr Glück!

Kellner meldete sich. Seine Stimme klang abgespannt und nervös. Selbst als Maza sich genannt hatte, vermochte er sich nicht ganz zur Ruhe zu zwingen.

„Was hast du?" fragte sie ängstlich. „Ist etwas mit dir — ?"

„Nichts, nichts. Wenn du's genau wissen willst: grauenhaftes Lampenfieber. Heute früh war Generalprobe . . ."

„War's gut?"

„Ach, frag mich nicht! Entsetzlich war's! Wie hab' ich nur von Hamburg weggehen können? Ich verstehe mich nicht! Ich werde durchfallen, mit Pauken und Trompeten; ich werde — —"

Sie lachte. „Hast du das immer oder nur heute?"

Er stutzte. Dann erwiderte er beinahe ärgerlich: „Aber doch natürlich immer."

„Also! Du wirst nicht durchfallen. Du wirst ausgezeichnet sein . . ."

„Untersteh' dich und sprich weiter! Man sollte denken, du wärst irgendeine Gans aus dem Zivil. Auch noch beschreien —!"

„Ich sag' ja gar nichts mehr." Sie machte eine kleine Pause. „Du — es ist dir wohl gar nicht recht, daß ich anrufe?" fragte sie dann, und ihr Herz zuckte unruhig.

„Ich bin heute nicht zu gebrauchen, Kind. Unter gewöhnlichen Umständen wäre ich selig . . ."

„Und ich wollte dich fragen, wann wir uns sähen —!"

„Du erinnerst dich unserer Abmachung?" fragte er ernsthaft.

„Ja", murmelte sie, und Wort für Wort stand vor ihr: Wenn du eines Tages weißt, ob Nein oder Ja, wirst du es mir sagen!

Er antwortete nicht gleich. Endlich — sie hatte erregt und unruhig gewartet — kam seine Stimme. Und nun klang sie doch wie sonst: strahlend in dunkler Glut, samtweich und goldgleißend — Kellners Zauberstimme war wieder da. „Morgen, nach meiner Premiere, hol' ich dich ab!"

„Ich erwarte dich!" jauchzte sie unterdrückt, und dann hängte sie rasch an. Genug, übergenug dieses Gespräch durch kalten, seelenlosen Draht. Morgen kam das Leben, das Glück, die Liebe! . . . Die Serena saß vor dem Spiegel und kämmte sich. Maza fiel auf, daß sie das Haar tief in die Stirn drückte — eine Frisur, die für das ohnehin nicht schmale Gesicht unvorteilhaft war. Sie sagte vorsichtig etwas darüber.

Die Serena streifte statt einer Antwort die Locke in die Höhe: Von der Nasenwurzel schräg aufwärts lief eine starke Narbe, die sich im Haar verlor.

„Was ist das —?"

„Ein Schädelbruch. Vor zwei Jahren. In Kopenhagen."

„Mit der gleichen Nummer?"

„Natürlich. Nur an dem Kopfstand probierte ich damals erst." Maza starrte sie an. „Und trotzdem machen Sie das weiter? Warum? Sie haben bestimmt eine Riesengage — Sie können doch aufhören!"

Die Serena lachte. „Ich könnte schon, aber ich kann nicht. An den Gagen, die mein Mann und ich verdient haben, liegt's ja nicht allein, Kleine."

„Sie sind verheiratet?"

„Gewesen. Mein Mann ist vor drei Jahren in Buenos Aires verunglückt. Beim dreifachen Salto vom Trapez zum Fänger."

„Und Sie bleiben dabei? Das verstehe ich nicht. Ich stürbe vor Angst."

„Wer sagt Ihnen denn, daß ich keine habe? Natürlich hab' ich Angst. Jeden Nachmittag und jeden Abend. Aber man kann's nicht lassen. Man kommt aus den Scheinwerfern nicht heraus. Die halten fest. Irgendwo in anonymer Behaglichkeit leben, ohne Publikum? Nein — lieber die Angst." Sie stand auf. „Ihre Schwester hat übrigens nach Ihnen gefragt. Sie sagte, sie möchte nach Hause."

Maza kleidete sich hastig an, dankte und lief hinüber.

Mela saß wartend, rauchte, dem Verbot zuwider, eine Zigarette, und neben ihr am Stuhl lehnte wohlverpackt das Bild.

„Du bist schon fertig?" entschuldigte sich Maza. „Ich hab' mich nicht beeilt; ich dachte — —"

Mela nickte nur und stand auf. „Wollen wir gehen?" Sie schob ihre Hand in den Arm der kleinen Schwester. Die Gebärde war von einer eindringlichen, bittenden Zärtlichkeit, die mehr sprach als viele Worte.

Vor ihr schmolz der Rest von Mazas Grimm. Sie hob den Kopf, sah Mela an, küßte sie auf die Wange.

„Vertragen wir uns wieder?" fragte Mela sehr leise, mit abgewandtem Gesicht. „Ich freu' mich, du. Du bist doch der einzige Mensch . . ."

Im Gefühl, irgend etwas tun zu sollen, griff Maza nach dem Bild. „Gib — ich trag's!"

Mela wehrte heftig ab. „Nein, danke! Komm nur — nach Hause. Oder — hast du irgend etwas vor?"

„Nichts, Mela. Und wenn — ich würde es schießen lassen. Wir zwei beide" — sie versuchte ein Lachen, das mißglückte — „bleiben heute zusammen."

Wider die Gewohnheit winkte Mela keine Droschke herbei. Und Maza sagte nichts, als sie zu Fuß die Richtung zur Graf-Spee-Straße einschlug. Der schweigende Weg entlang dem tintigen, fetten Wasser des Landwehrkanals mochte die Schwester ein wenig zur Ruhe bringen.

Einmal blieben sie stehen. Auf dem Steg einer Anlegestelle hockte, dick in sich zusammengeplustert, ein Erpel mit drei Frauen. Als er die Schatten der Mädchen über sich fallen fühlte, zog er träge den Kopf unter dem Flügel hervor und blinzelte aufwärts, schnarrte schlaftrunken. „Wir haben nichts!" rief Maza ihm zu. Der Erpel legte den Kopf schief, kraute ihn mit dem rot aufleuchtenden Füßchen, steckte ihn wieder weg. Stumm gingen sie weiter.

„Was hast du da eigentlich?" fragte Maza, wider Willen neugierig, als sie im Wohnzimmer standen.

„Du kannst's auspacken, wenn du willst."

Das Mädchen machte sich über die Schnüre her, schlug das Papier zurück. Als sie unversehens den Kopf der Schwester vor sich sah, erschrak sie fast. Dann musterte sie ihn genau. „Wer hat das gemacht?" fragte sie langsam. „Schaffertz — ?"

Mela nickte. Sie saß in der dunkeln Ecke, in der ihr großer Sessel stand, und blickte nicht auf.

„Gehört's dir?"

Wieder ein Nicken.

„Willst du's aufhängen?" erkundigte Maza sich zögernd.

„Freilich. Gefällt's dir nicht?"

„Gefallen —? Weiß nicht recht. Es ist schon gut. Aber wenn du immer so aussähest — ? Ich weiß nicht . . ." Sie stellte es gegen eine Stuhllehne, lief zu Mela hinüber, kniete vor ihr nieder. „Was hat er dir nur getan?" fragte sie mit einem kleinen Schluchzen.

Mela stand auf. „Nichts. Gar nichts. Mein Gesicht gezeichnet . . . Wir wollen schlafen gehen."

Maza begleitete sie in ihr Zimmer. Sie sah zu, wie Mela sich langsam, todmüde zu entkleiden begann, bemächtigte sich ihrer, zog sie aus wie ein Kind, deckte sie zu, löschte das Licht. „Ich weiß nicht, was mit dir los ist, Liebling. Ich will's gar nicht wissen. Aber du mußt jetzt schlafen! Soll ich dir eine Tablette bringen?"

„Danke — nichts. Es wird schon so gehen."

Eine Sekunde stand das Mädchen unschlüssig. „Ich lasse heute die Tür zwischen uns offen", murmelte sie. „Schlaf gut! Wenn etwas ist, brauchst du nur zu rufen."

Mela hörte ihren leichten Schritt durchs Zimmer gehen, kurze, rasche Bewegungen, das Knarren des Bettes, fünf Minuten später die tiefen Atemzüge jungen, traumlosen Schlafes . . Sie wartete; dann stahl sie sich leise ins Wohnzimmer, drehte eine Lampe an, setzte sich vor ihr Bild.

Es war nun einmal so: Man mußte damit fertig werden. Schwer. Aber notwendig. Wenn doch — lieber Gott — der Kleinen so etwas erspart bliebe — !

•

Der zweiten Nummer der Dransmanns war die einer Diseuse gefolgt, der trotz ihrer Schlagkraft und heiteren Ironie weder Edith noch Eva recht hatten folgen mögen. In die letzten Takte des Orchesternachspiels hinein fragte Eva bittend: „Ich habe genug. Möchten Sie noch bleiben?"

Edith schüttelte den Kopf, und dabei dachte sie, es sei nun klar, daß Eva nichts anderes hatte sehen wollen; als allein die Dransmanns. Sie unterdrückte die Frage, die sie gern gestellt hätte. Das Mädchen mußte allmählich bemerkt haben, daß sie Edith ihr Vertrauen schenken durfte; wollte oder konnte sie es aus irgendeinem Grunde nicht, warum sich eindrängen?

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Eine Pfitzner-Woche in Frankfurt. Zu Ehren von Hans Pfitzner veranstalten die Städtischen Bühnen in Frankfurt anläßlich seines Geburtstages vom 2. bis 9. Mai eine Pfitzner-Woche, in der vier Opern des Meisters, „Der arme Heinrich", „Das Herz", „Palestrina" und „Christelflein" zur Aufführung kommen, zum Teil in Inszenierungen, bei denen Pfitzner persönlich mitgewirkt hat.

Der Maler Jan Laß 50 Jahre. Der in Langsee bei Schleswig wohnende Maler Jan Laß vollendete sein 50. Lebensjahr. Er erhielt in der letzten Zeit namhafte Aufträge, u. a. von der Schleswiger Regierung, die fünf Werke heimatlicher Motive in Arbeit gab.

Baltischer Dichter auf Vortragsreise. Herbert von Hoerner, ein junger baltischer Dichter, befindet sich zur Zeit auf einer vom Volksbildungswerk veranstalteten Vortragsfahrt längs der Ostseeküste. Der Name v. Hoerner wurde vor allem bekannt durch drei Erzählungen: „Der große Baum", „Die letzte Kugel" und „Die Kutscherin des Zaren".

Wieder deutsche Bomben auf Englands Flotte

Starke feindliche Seestreitkräfte von unseren Kampfflugzeugen gestellt
Treffer auf Schlachtschiffen und Kreuzern

dnb. . . . . 10. April (PK.). **Mit dem 9. April hat das Deutsche Reich den militärischen Schutz Dänemarks und Norwegens übernommen und damit die angekündigten verbrecherischen Maßnahmen seitens Englands und Frankreichs rechtzeitig unterbunden. Am Nachmittag des gleichen Tages gelang es Verbänden der deutschen Luftwaffe, westlich von Bergen starke feindliche Seestreitkräfte zu stellen und mit größtem Erfolge anzugreifen. Von diesem Einsatz der deutschen Kampfverbände erzählt nachstehender Bericht:**

Im Fliegerhorst herrschte um die Mittagsstunde vor den Hallen Hochbetrieb. Erst in der Nacht zuvor sind die Flugzeuge von einem Einsatz in Scapa Flow zurückgekommen, und dennoch stehen sie jetzt schon wieder einsatzbereit, sorgsam betreut von den Männern des Bodenpersonals, die mit ihrem Pflichtbewußtsein und ihrer Gründlichkeit die Voraussetzungen schaffen für alle Erfolge der fliegenden Verbände. In den Bereitschaftsräumen sind die Besatzungen versammelt, die heute, an dem Tage, da Deutschland Schritte unternommen hat, um entgegen den Absichten der Feinde Nordeuropa nicht zum Schauplatz des Krieges werden zu lassen, eine besonders große Aufgabe bekommen haben. Bereits am Vormittag sind an der Westküste Norwegens in der Höhe von Bergen starke feindliche Streitkräfte gemeldet worden. Das ist für die Männer des Geschwaders ein gefundenes Fressen; gerade an dieser Stelle hat man sich Albions Flotte längst einmal gewünscht.

Es dauert nur wenig mehr als zehn Minuten, bis die verschiedenen für diese Aufgabe eingesetzten Flugzeuge mit ihrer schweren Bombenlast gestartet und in Richtung Nordwest am Horizont verschwunden sind. Die Zurückbleibenden wissen, daß der Anflug über eine weite Strecke führt, und einige Stunden dauern wird. Man weiß im Horst aber auch genau, daß die Männer droben in den zweimotorigen Kampfmaschinen die ihnen gestellte Aufgabe mit aller Gründlichkeit anpacken und erfüllen werden.

Stunden später herrscht in der Befehlsstelle einige Aufregung. Die Uhr zeigt die fünfte Nachmittagsstunde an. Jetzt müssen weit oben im Norden die eingesetzten Flugzeuge die feindlichen Schiffe erreicht haben. Jetzt in diesen Minuten müssen die Bomben auf die feindlichen Flotteneinheiten niedersausen und Tod und Verderben bringen.

Kurz nach 17 Uhr trifft die erste Funkmeldung von einem der deutschen Flugzeuge ein; in kurzen Abständen laufen weitere Meldungen ein. Die Maschinen sind sämtlich wieder auf Heimatkurs und es ist kaum eine Besatzung, die nicht Angriffserfolge melden kann. Bereits die kurzen Funkmeldungen besagen, daß der Einsatz wiederum zu einem großen Erfolge geworden ist, den die Herren in London als weitere bittere Pille an diesem Tage zu schlucken haben. Schon früher als erwartet jagt das erste der zurückkehrenden Flugzeuge in steiler Kurve um den Platz und landet. Nach und nach folgen die anderen. Die Berichte der Besatzung bestätigen die gehegten Erwartungen voll und ganz.

Westlich von Bergen stießen die in großer Höhe anfliegenden Kampfflugzeuge auf den Feind.

Der Feind fuhr beim Auftauchen der Flugzeuge sofort Zickzack-Kurs und schoß wie wild mit der Flak. Zwei Feldwebel erzählen begeistert, daß sie sich einen Kreuzer vorgeknöpft hatten und ihm zunächst einen schweren Brocken vor den Bug warfen, während der zweite mittschiffs aufflog. Eine riesige Rauchwolke brach aus dem Mittelschiff und blieb noch lange als brennendes Fanal über dem getroffenen Schiff stehen.

Ein Leutnant erzählte, daß ein ganz großer Brocken nur dadurch entkam, daß sich im Augenblick des Anfluges eine dichte Wolkenschicht zwischen Flugzeug und Ziel schob. Dafür konnte man einem anderen Fahrzeug eine Bombe auf das Deck werfen.

Wie der Bordwart beobachtete, hatte die Bombe gut gesessen. Von fast allen Flugzeugen wurde ein größeres Kriegsschiff gesehen, das mittschiffs brannte und bewegungslos in einem riesigen Oelfleck lag.

Große Freude rief die Erfolgsmeldung eines Feldwebels hervor, der berichtete, daß er ein inmitten der feindlichen Flotteneinheiten fahrendes großes Transportschiff, wahrscheinlich einen Truppentransport, mit zwei Bomben angegriffen habe.

Der erste Wurf ging daneben, aber der zweite saß. Der Funker des Flugzeuges sah unmittelbar nach dem Einschlag einen Brand ausbrechen. Trotz heftiger Flakabwehr durch die Kriegsschiffe hatte sich der Feldwebel mit aller Sorgfalt des großen „Eimers" angenommen.

Als kurz vor dem Dunkelwerden auch die beiden letzten noch ausstehenden Flugzeuge zurückkehren und die Besatzungen ihre Berichte gemacht haben, weiß man, daß das Kampfgeschwader wieder an einem großen Erfolg beteiligt ist und die britische Flotte durch viele schwere Treffer auf größere und kleinere Einheiten einen neuen vernichtenden Schlag erhalten hat.

Eines der großen Schlachtschiffe bekam, wie eine Flugzeugbesatzung berichtete, einen schweren Treffer auf die Bordwand oder hart daneben. Die Flieger beobachteten starke Rauchentwicklung und Absacken des Schiffes nach achtern als Wirkung des Treffers.

Die Britenschiffe haben erneut erfahren müssen, daß Deutschlands Kampfflugzeuge überaschend und mit allergrößter Wucht zuschlagen, wenn die Stunde des Einsatzes für sie gekommen ist. Albert Clapprott.



Der Brocken saß!

Eine packende Aufnahme von der Einsatzübung der neuen Messerschmitt-Kampfflugzeuge vom Typ „Jaguar". Aus großer Höhe hat diese Maschine einen Angriff gegen das Zielschiff — einen „alten Eimer" — geflogen und einen vernichtenden Bombentreffer erzielt. Der Flugzeugführer stößt nach dem Angriff herunter und überfliegt nun das Ziel in geringer Höhe, um die Wirkung zu beobachten (Scherl-Bildd.-M.)

Wir brechen den Widerstand vor Oslo

PK.-Sonderbericht von Hans Seidat

dnb. . . . . 10. April. Seit den frühen Morgenstunden herrscht auf unserem Flugplatz ein Betrieb, wie wir ihn bisher noch nicht kannten. In Minutenabständen startet seit dem ersten Morgengrauen Flugzeug auf Flugzeug. Diesmal geht es nicht nach England. Heute gilt es, blitzartig alle militärisch wichtigen Punkte Dänemarks und Norwegens bis zum hohen Norden hinauf durch deutsche Truppen zu besetzen. Der Führer hat beschlossen, den Kriegsausweitungsplänen der Westmächte im Norden ein für allemal ein Ende zu bereiten.

Gegen Mittag kehren die ersten Flugzeuge nach Erfüllung ihres Auftrages zurück. Sofort werden die Flugzeuge wieder klar gemacht. In der Pause bis zum nächsten Start erzählen die Flieger von ihren Landungen auf dänischen und norwegischen Flugplätzen, wie sie hier leichten Widerstand brechen mußten und dort von der Bevölkerung freudig begrüßt wurden. Auch die Jagdflieger haben ihren großen Tag. Sie sind heute unermüdlich in der Luft und wachen an der Küste und in der Deutschen Bucht, daß der planmäßige Ablauf der deutschen Maßnahme nicht durch feindliche Kampfflugzeuge gestört wird.

Während Oslo sich bereits ergeben hat, leisten noch Befestigungen südlich der Stadt Widerstand. Diesen zu brechen war der Auftrag, den unsere Staffel am frühen Nachmittag erhielt.

Ueber Dänemark geht es dem Ziel entgegen. Wir fliegen sehr niedrig und haben bei unserem langen Flug Ruhe und Zeit genug, das Leben und Treiben unter uns zu beobachten. Doch bald hinter der deutschen Grenze rollen endlose Wagenkolonnen auf der Landstraße. Das müssen bereits unsere Truppen sein, die den ihnen angewiesenen Zielen zustreben. Wieder einmal ist der gigantische Apparat der deutschen Wehrmacht in Bewegung gesetzt. Was das bedeutet, haben wir in Polen gezeigt; auch Frankreich und England werden ihn noch weiterhin zu spüren bekommen.

Bald sind wir über dem weiten Wasser des Skagerraks. Regenschauer und Böen treiben ihr Spiel mit unserem Flugzeug. Nebelfetzen jagen an den Scheiben vorbei. Es ist kein schönes Wetter. Dann liegt die norwegische Küste vor uns. Im selben Augenblick bricht die Sonne durch die Wolken und läßt Wasser in Millionen Reflexen glitzern und gleißen. In seiner ganzen Schönheit liegt das norwegische Land mit seinen dunklen Fjorden, gletscherbedeckten Felsen und Bergen, sprudelnden und springenden Wasserfällen und den winzig kleinen Landhäusern unter uns.

Mit Höchstgeschwindigkeit geht es nun unserem Ziele entgegen. Es ist ein befestigter Stützpunkt südlich Oslos, auf einem felsenartigen Eiland in einer Enge des Oslo-Fjordes, der unseren Seestreitkräften den Weg zur Stadt zu versperren versucht.

Den Widerstand, der hier geleistet wird, müssen wir mit Waffengewalt brechen. Die kleinen Inseln in den Wasserstraßen zu finden, ist aber nicht leicht. Doch bald liegt der Oslo-Fjord vor uns. Jetzt sehen wir auch die Festungsanlagen, die zwischen zwei Höhen eingebettet liegen. Und nun greifen wir an. Unser Flugzeug jagt bis über die Höhe, wird über der Festung bis auf 40 Meter heruntergedrückt, so daß die Kasematten und Geschütze greifbar nahe scheinen, und dann fallen die Bomben. Wir sehen es unten aufblitzen, und die Sprengstücke fliegen bis zu uns herauf. Wir sind von heftigem Flakfeuer empfangen worden, und rings um uns krepieren die Geschosse. Unsere Kabine ist von Pulvergeruch erfüllt. Nun aber raus aus diesem Hexenkessel. Steil wird das Flugzeug hochgezogen, und dann geht es über die andere Höhe hinweg. Die Bomben haben gesessen.

So greift ein Flugzeug nach dem anderen an. Heller Feuerschein und starke Rauchentwicklung zeugen von der vernichtenden Wirkung der Bomben. Wieder über dem Oslo-Fjord biete sich uns dann ein schönes Bild. Deutsche Seestreitkräfte ziehen dort unten in Kiellinie ihre Bahn. Wir haben diesen Kriegsschiffen den Weg nach Oslo freigemacht. Ihre drohenden Geschütze, die wir deutlich erkennen können, werden leicht den restlichen Widerstand der Festung brechen. — Sie haben ihn gebrochen.

Arzt verweigerte die Hilfe

Ein interessantes Gerichtsurteil.

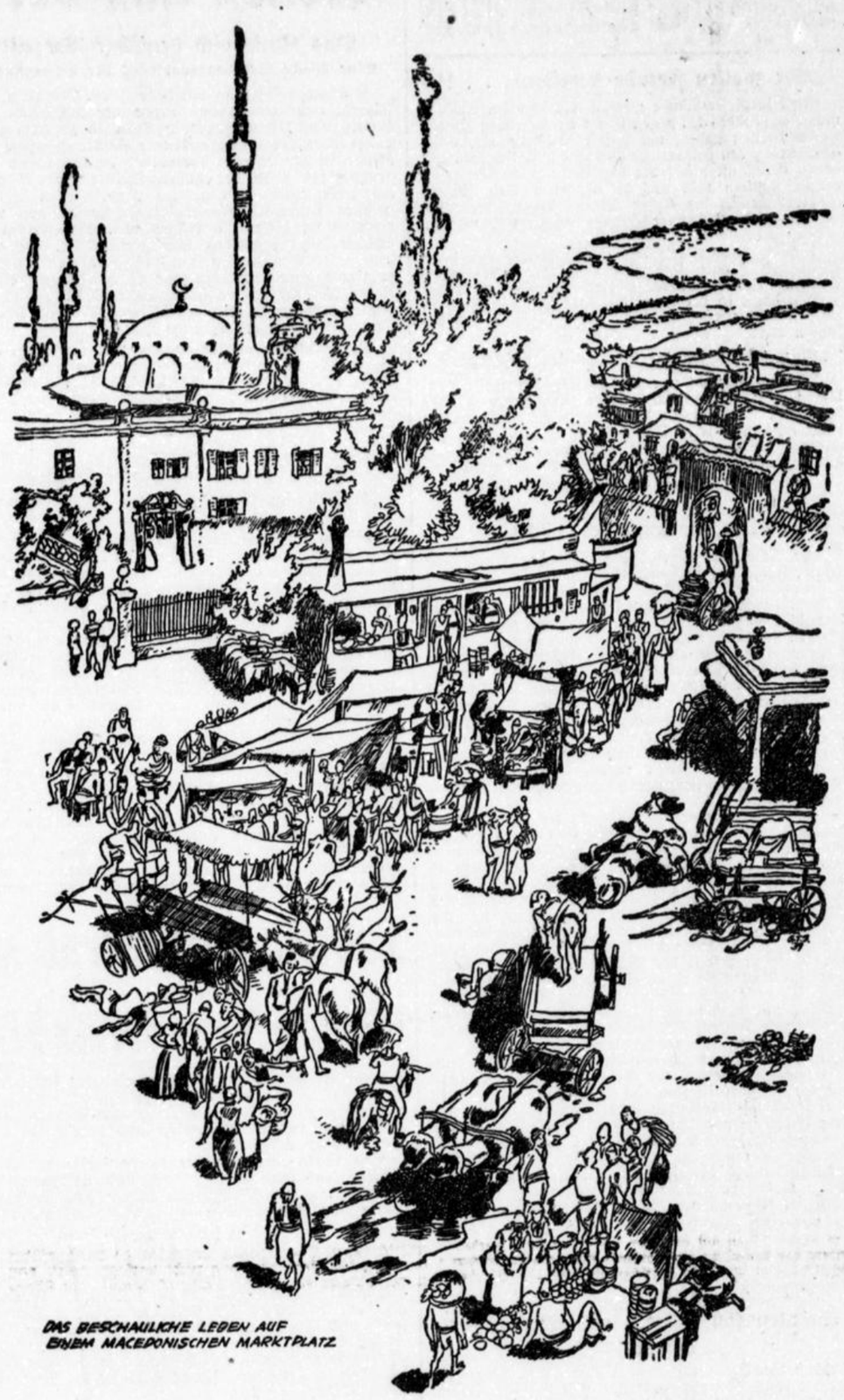
Köln, 10. April. Vor der 6. Strafkammer in Köln hatte sich ein Arzt wegen Verweigerung einer Hilfeleistung zu verantworten. Er hatte eine siebenjährige Schülerin wegen eitriger Mandelentzündung in Behandlung. Als das Kind hohes Fieber bekam, ging der Vater zu dem Arzt, und bat ihn, sofort zu kommen. Erst zwei Stunden später gelang es dem Vater, den Arzt zum Mitkommen zu bewegen. Er fand aber das Kind nur noch als Leiche vor. Daraufhin stellte der Vater Strafantrag. Die Obduktion der Leiche ergab, daß das Kind nicht an Angina, sondern an Diphterie gestorben war.

Nach eingehender Verhandlung beantragte der Staatsanwalt 750 RM. Geldstrafe. Die Strafkammer verhängte eine Geldstrafe von 300 RM. Das Gericht schloß sich der Auffassung der Staatsanwaltschaft an, daß es Pflicht des Arztes gewesen sei, mit dem Vater zum Kinde zu gehen und persönlich einzugreifen. Als mildernd habe das Gericht die unwiderlegte Einlassung des Arztes angesehen, daß ihm von einem ihn behandelnden Arzt Nachtbesuche verboten worden seien.

Neues in Kürze

155 kg Zinnteller als Metallspende. Der Inhaber des bekannten Lokals Pinkus Müller in Münster hat seine gesamten zum Teil sehr wertvollen Zinnteller im Gewicht von 155 kg der Metallspende des deutschen Volkes zum Geburtstag des Führers übergeben.

Denkmal für den Dichter des Westfalenliedes. Unter den westfälischen Eichen bei Menden im Sauerland hat der Dichter des Westfalenliedes „Ihr mögt den Rhein, den stolzen preisen . . ." sein unsterbliches Lied geschrieben. An dieser Stelle soll jetzt dem Dichter ein Denkmal gesetzt werden. Ein großer Findling soll für alle Zeiten an das Werk des Dichters erinnern.



DAS BESCHAULICHE LEBEN AUF EINEM MACEDONISCHEN MARKTPLATZ

Mit jeder Cigarette der reinen OrientTabak-Mischung »R6« o/m wird immer etwas von einer Stimmung geistiger Abgeklärtheit fühlbar.

Dieser Geist der innerlichen Ausgeglichenheit und des Gleichmasses spiegelt sich auch in den Bildern wider, die den Lebensraum des Tabakbauern beschreiben.



doppelt fermentiert

4 Pf

Lipperland

„Wir wollen Freude bereiten . . . !"

Auch in dieser Woche werden wir in allen Städten und Dörfern des Lipperlandes den Weg zu den Sammelstellen gehen, um unsere Metallspende, unser Geschenk an den Führer, zu übergeben. Verschieben wir diesen Gang nicht auf die letzten Tage der Sammelaktion, sondern laßt uns die Spenden ohne Zögern geben. Wer sich des hohen Sinnes bewußt geworden ist, der wird nicht über Gebühr wägen und wählen, was er geben will.

Kupfer, Bronze, Messing, Zinn, Blei, Nickel, Neusilber und Alpaka liefern wir ab. Kannen, Krüge, Schalen, Becher, Teller, Halter und andere Dinge werden dann in der Hand des deutschen Arbeiters in Waffen verwandelt, die der Soldat gegen den Feind führen wird.

„Unser Metall soll die Plutokratien zerschlagen."

Aber es ist nicht nur das Metall, auf das es ankommt. „Laßt uns dem Führer eine große Freude bereiten": Die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft tritt mit diesen Spenden vor die Welt, um den Feinden zu beweisen, wie hart entschlossen sie ist, diesen Krieg zum Sieg zu machen. In diesem Sinne **soll unsere Spende eine politische Tat sein.**

Die Kirchensteuer 1940

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, hat in seiner Eigenschaft als preußischer Kirchenminister Richtlinien für die Erhebung der Kirchensteuern und Umlagen in Preußen 1940 gegeben. Die Richtlinien werden den Reichsstatthaltern der übrigen Länder zur Kenntnis gebracht. Danach sind die Kirchensteuern und die Umlagen der übergeordneten kirchlichen Verbände im Rechnungsjahr 1940 nach den bisherigen Vorschriften zu erheben. Mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse erscheint es dem Minister jedoch geboten, in weitgehendem Maße Verwaltungsvereinfachungen auch auf diesem Gebiet eintreten zu lassen. Der Erlaß betont, daß es eine selbstverständliche Pflicht aller kirchlichen Stellen sei, bei der Haushaltsführung und Vermögensverwaltung größte Sparsamkeit zu üben.

Der Kirchensteuer 1940 liegt das Einkommensteuersoll 1939 zugrunde. Die auf Grund des Gesetzes vom 20. März 1939 zu erhebende Mehreinkommensteuer und der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer kommen jedoch nicht als Maßstabsteuer der Kirchensteuer in Frage, so daß also hieraus keine höhere Kirchensteuer begründet werden kann. Auch bei den anderen Maßstabsteuern ist eine Erhöhung nicht eingetreten. Im Interesse der Verwaltungsvereinfachung und so weiter erteilt der Minister eine Genehmigung zu allen Kirchensteuerbeschlüssen, die als Kirchensteuer 1940 keinen höheren Hundertsatz der Maßstabsteuern festsetzen und auch in Hinsicht des Kirchengeldes keine Erhöhungen treffen. Eine entsprechende Vereinfachung sieht der Erlaß für die staatliche Genehmigung der Umlagen der übergeordneten kirchlichen Verbände vor.

Gleichzeitig betont der Minister, daß diese weitgehende Dezentralisation im kirchlichen Steuerwesen den kirchlichen Vorständen eine besondere Verantwortung auferlege und daß er sich vorbehalte, sich von der Ordnungsmäßigkeit der kirchlichen Steuerumlage- und Vermögensverwaltung zu überzeugen. Eine Ausführungsanweisung der Finanzabteilung beim evangelischen Oberkirchenrat bestimmt noch, daß vor Errechnung der Kirchensteuer für 1940 die Einkommensteuer der Steuerpflichtigen aus Steuergruppe I um 30, aus Steuergruppe II um 25 v. H. zu kürzen sind. Hierdurch wird erreicht, daß die Höherbesteuerung dieser Gruppen nur dem Staat, nicht aber auch der Kirche zugute kommt.

Schulen sollen Bett- und Tischwäsche anfertigen

Nach Benehmen mit dem Reichswirtschaftsminister hat der Reichserziehungsminister über die Belieferung der Schulen mit Spinnstoffen und Nähmitteln Anweisungen erteilt. Der Handarbeitsunterricht und die Lehrerinnenausbildung in weiblichen Handarbeiten ist danach sowohl in der Zielsetzung als auch in der praktischen Gestaltung auf die durch den Krieg bedingten Verhältnisse auszurichten. Die Schule hat zu ihrem Teil dazu beizutragen, daß die durch den Deutschland aufgezwungenen Krieg erforderlichen Maßnahmen dem Verständnis der Bevölkerung erschlossen werden. Im Zusammenhang damit ist es die Pflicht der Handarbeitslehrerinnen, Anregungen zu geben, wie manche Verknappungen auf dem Textilmarkt geschickt zu überbrücken sind, z. B. durch Gewinnung von Stopfgarn aus alten Strümpfen, durch Flicken und Ansohlen von Strümpfen, Nähen von Hausschuhen usw. Die Anfertigung neuer Gegenstände hat gegenüber Ausbesserungs- und Aenderungsarbeit zurückzutreten. Im Schulunterricht, namentlich dem der unteren Klassen, ist den vorbereitenden Uebungen durch Papier- und Faltarbeiten sowie dem Schnittmusterzeichnen besonderer Raum zu geben. Wo die Verhältnisse es gestatten, ist mit anderen Kontingentsträgern, z. B. Krankenhäusern, Schülerheimen und ähnlichen öffentlichen Anstalten eine Verständigung darüber herbeizuführen, daß ein Teil ihres Bedarfs an Bett- oder Tischwäsche usw. unter Ueberlassung der ihnen freigegebenen Stoffe von den Schulen hergestellt wird. Falls die Schülerinnen nicht selbst genügend Material für Ausbesserungs- und Umänderungsarbeiten mitbringen können, ist mit der NSV. oder dem Hilfswerk „Mutter und Kind" oder dem WHW. Fühlung zu nehmen, damit sich die Schulen in deren Hilfsarbeiten einschalten können. Soweit eine saubere und für den praktischen Gebrauch geeignete Herstellung gewährleistet ist, wird den Schülerinnen auch zugemutet werden können, Gegenstände ihres eigenen Bedarfs, z. B. Kleider, Schürzen usw., unter Verwendung ihrer Kleiderkarte herzustellen.

Für die Schulen, die einer besonderen Fachausbildung dienen, bleiben über diese allgemeinen, auch für sie verbindlichen Grundsätze hinaus noch nähere Weisungen vorbehalten. Soweit die örtlichen Verhältnisse es nicht gestatten, unter Benutzung der erwähnten Hilfsmittel einen befriedigenden Unterricht zu erteilen, kann im Rahmen besonderer Richtlinien des Ministers die zusätzliche Belieferung mit Stoffen und Nähmitteln beantragt werden.

Tödlicher Unglücksfall

Am Montagabend ereignete sich auf der Landstraße kurz hinter der lippischen Landesgrenze am Rollkrug in Ubbedissen ein schwerer Verkehrsunfall, wobei der 33 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter August Heyn aus Billinghausen bei Lage sein Leben lassen mußte. Heyn, der sich mit seinem Motorrade auf dem Heimweg befand, prallte in der Dämmerung auf den Anhängewagen eines Lastzuges und erlitt dabei sehr schwere Verletzungen, die den sofortigen Tod herbeiführten. Der auf dem Motorrade mitfahrende Bruder erlitt nur leichte Verletzungen. (2)

Denkt an die Verdunkelung

von Donnerstag bis Freitag, ab 19.21 Uhr bis 4.49 Uhr!

Neues aus der Landeshauptstadt

Das Kulturbild deutscher Vorzeit

Eine Woche Schulungsvorträge der Bewegung.

Am letzten Sonntag wurde auf der Ortsgruppenleitertagung des Kreises Lippe der NSDAP. im Hotel „Stadt Frankfurt" in Detmold zugleich eine außerordentlich begrüßenswerte Schulungswoche eröffnet, in der unseren Detmolder Volksgenossen ein großartiges Bild der hohen Kultur unserer germanischen Vorfahren gezeigt wird. Jeden Abend nehmen bestimmte Verbände, Organisationen und Vereine an diesen Vorträgen teil. Neben einführenden Vorträgen des Studienrats Dr. Schalk und des bekannten Forschers Nebelsiek werden originale Funde und getreue Nachbildungen einen tiefen Einblick in die hohe Kulturleistung unserer Ahnen gewähren; ein erheblicher Teil der Funde stammt aus unserer engeren Heimat.

Die Schulungsabende besuchen: Donnerstag, den 11. April, 20.15 Uhr: NS.-Frauenschaft Süd und West; Freitag, den 12. April, 20.15 Uhr: Politische Leiter, Walter und Warte der vier Detmolder Ortsgruppen; Sonnabend, den 13. April, 20.15 Uhr: Kreishandwerkerschaft Detmold.

Neuer Erfolg für Josef Weiser

„Sensation auf dem Ozean" auch in Heidelberg erfolgreich.

Wie wir bereits kürzlich berichteten, wurde die neue Operette von Josef Weiser, dem früheren Operettenspielleiter des Lippischen Landestheaters, Musik von Hans Moltkau, der auch Weisers Operette „Korsika" vertont hat, bei ihrer Uraufführung in Bielefeld sehr beifällig aufgenommen. Am gleichen Abend fand auch die Uraufführung dieser Operette im Städtischen Theater Heidelberg statt, wo Josef Weiser zur Zeit tätig ist. Das Heidelberger Parteiorgan „Volksgemeinschaft" schreibt darüber unter anderm: „Die Operette ‚Sensation auf dem Ozean' scheint endlich einmal ein Volltreffer zu sein. Musikalisch wie textlich! Josef Weiser, unser vortrefflicher Oberspielleiter der Operette, hat aus dem reichen Schatz seiner theatralischen Erfahrungen und mit dem sicheren Blick des Fachmannes ein vielfarbiges Buch geschrieben. Und der musikalische Kompagnon Weisers, Hans Moltkau, wußte allerlei damit anzufangen. Man hat seine helle Freude an dieser Musik." — Die „Heidelberger Neuesten Nachrichten" schreiben ebenfalls sehr anerkennend über die „Sensation auf dem Ozean".

Die Bedeutung des Luftschutzes

Während der Arbeitstagung des Kreises Lippe der NSDAP., die am Sonnabend und Sonntag im Hotel „Stadt Frankfurt" in Detmold stattfand, und über deren Verlauf wir bereits berichteten, nahm der Oberführer im RLB., Parteigenosse Preyer (Detmold), das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die Bedeutung des Luftschutzes. Die aufschlußreichen Darlegungen vermittelten den aus allen Teilen des Lipperlandes hier versammelten Ortsgruppenleitern viel Wissenswertes und werden dazu beitragen, daß nunmehr auch in der kleinsten Gemeinde der Verdunkelung allergrößter Wert beigemessen wird.

Gefängnis für Vertrauensbruch. Fritz Sch. aus Detmold hatte das Vertrauen eines Detmolder Geschäftsinhabers, der ihn als Hausdiener eingestellt hatte, dadurch schnöde mißbraucht, daß er seit der Einberufung des Geschäftsinhabers zum Heeresdienst im Auftrage dessen Ehefrau einkassierte Gelder nicht ablieferte, sondern für sich verwertete. Es handelte sich dabei um einen Betrag von etwa 360 RM. Ferner hatte er eine Postquittung über 40,60 RM. mit dem Firmenstempel versehen, seine eigene Unterschrift hinzugesetzt und sich daraufhin den Betrag von dem Postbeamten aushändigen lassen, ohne ihn an seine Firma abzugeben. Sodann hatte der Angeklagte Messingteile, die er seinem Arbeitgeber entwendet hatte, und ferner eine ihm zur Benutzung überlassene Kniehose verkauft und den Betrag ebenfalls für sich behalten. Ein Teil des Schadens ist inzwischen wieder gutgemacht; der restliche Betrag soll ebenfalls erstattet werden. Der Angeklagte wurde vom Gericht gestern zu einer Gesamtgefängnisstrafe von drei Monaten und zwei Wochen verurteilt.

Unsere Glückwunschecke. Der bekannte Zigarrenhändler Karl Beykirch, Paulinenstraße 30, wird heute 70 Jahre alt. Beykirch, der früher als Kaufmann viele Jahre das Ausland bereiste und dort reiche Erfahrungen sammelte, ist körperlich noch sehr rüstig und nimmt am Zeitgeschehen lebhaftesten Anteil. Zum Geburtstag herzlichen Glückwunsch!

Erfahrungen im Gemüsebau. Der Gartenbauverein hält am Freitag, 12. April, um 20 Uhr im Hotel „Arminius" eine Versammlung ab, in welcher ein erfahrener Gemüsezüchter seine Beobachtungen und Erfahrungen im Gemüsebau mitteilen wird.

Ludwig Altenbernd zum Gedenken / Zu seinem 50. Todestage

Am 11. April jährt sich der Todestag des lippischen Dichters Ludwig Altenbernd, der 1890 in Detmold starb, zum 50. Male. In Augustdorf (24. 11. 1819) als Sohn des dortigen Lehrers Altenbernd geboren, war ihm von Jugend auf kein leichtes Los beschieden; als Junge zog er sich durch einen Fall eine Lähmung zu, so daß er immer an Krücken gehen mußte. Später siedelte er nach Detmold über, erteilte Unterricht und wurde bei der Rentkammer angestellt.

Im Wald und auf der Heide suchte er seine Freude, und fand sie dort auch, und viele poetische Blumen dazu; die schönsten davon sind in zwei Gedichtbändchen niedergelegt: „Frühlingsblüten und Herbstblätter" ist das eine betitelt und längst vergriffen. Das andere heißt „Reben und Ranken", nach seinem Tode aus seinem Nachlaß gesammelt. Vor 20 Jahren wurde zu Altenbernds 100. Geburtstag eine Auswahl aus seinen Dichtungen herausgegeben, mit einem Vorwort von Schulrat Schwawold, und Vertonungen Altenberndscher Lieder von Küster Meyer, darunter auch das von allen lippischen Gesangvereinen begeistert aufgenommene Lied „Es kam aus Südens schönern Auen im Lenz ein Vöglein her zu mir".

Altenbernds Gedichte sind in der Form schlicht und einfach, aber inhaltlich tief und wahr, aus eigenem Erleben entstanden. Viele sind in ihrer edlen Sprache und in ihrem tiefen Gehalt echte Kunstwerke, die es verdienen, vor Vergessenheit bewahrt zu werden. Ihren Höhepunkt erreichen sie in den Heimatklängen, in den Liedern, die unser Lipperland besingen, des Dichters schönes Heimatland, und die Senne, wo sein Vaterhaus stand und die Zeuge seiner Jugend gewesen. Waldeinsamkeit durchzieht die Lieder, die vom lippischen Walde sagen, wie „Hartröhren" und „Am Donoperteich", und die Reize der stillen Senne weiß der Sennesohn in lichten Farben poesievoll darzustellen. Auch seinem größeren Kollegen und Landsmann Ferdinand Freiligrath widmete er mehrere sinnvolle Gedichte.

Auf dem Detmolder Friedhof an der Meierfelder Straße liegt Altenbernd nun seit 50 Jahren. Sein Dichterkollege Wilhelm Oesterhaus schrieb ihm einen poetischen Nachruf: „An der Gruft Ludwig Altenbernds". An dem kleinen Hause am Mühlengraben in der Grabbestraße, wo Altenbernd gewohnt hatte, zeigt eine unscheinbare Tafel an, daß „hier des Lipperlandes begeisterter Sänger Ludwig Altenbernd" starb. Die Stadt Detmold hält die Erinnerung an ihn wach in der nach ihm benannten Altenberndstraße, vor den Eichen beim Falkenkrug.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Waldbrand bei Oberschönhagen

Auf der Suche nach den Tätern.

Wie erst jetzt bekannt wird, entstand am vergangenen Sonntagnachmittag in einer dem Bauern Wilhelm Meierjohann auf dem Homberg bei Oberschönhagen gelegenen, 3 Scheffelsaat großen Tannenschonung Feuer, wodurch ein größerer Bestand von etwa 5- bis 7jährigen Tannen im Werte von etwa 600 RM. vernichtet wurde. Kurz nach Ausbruch des Waldbrandes wurden auf dem Homberg zwei junge Leute beobachtet, die sich eiligst in Richtung Windmühle bei Fissenknick entfernten. Ein junger Mann trug einen hellen, der andere einen dunklen Mantel. Personen, die am Sonntagnachmittag verdächtige Beobachtungen gemacht haben, werden um möglichst sofortige Benachrichtigung der nächsten Polizeidienststelle gebeten.

Oberschönhagen. Gefängnis wegen übler Nachrede. Wilhelm Br. von hier hatte sich vor dem Strafrichter in Detmold zu verantworten, weil er Ende Februar einen Polizeibeamten beleidigte. Die Hauptverhandlung ergab eindeutig die Schuld des Angeklagten, obgleich er trotz der ihn belastenden Beweisaufnahme jegliche Schuld bestreitet. Der Strafrichter verurteilte ihn wegen übler Nachrede zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen und in die Kosten des Verfahrens. (87)

Heidenoldendorf. Keine Schuld nachzuweisen. Ein Kraftfahrer aus Detmold hatte sich gestern vor Gericht wegen fahrlässiger Transportgefährdung zu verantworten, weil er mit seinem Personenkraftwagen am 15. Februar, gegen 7.02 Uhr, die erleuchtete Bahnschranke in Heidenoldendorf (Bahnübergang Orbker Straße) durchfuhr und beschädigte. Ein größeres Unglück wurde nur dadurch verhindert, daß der Schrankenwärter den herannahenden Zug durch Abgabe von Signalen, unmittelbar von dem auf den Schienen stehenden Kraftwagen des Angeklagten, zum Halten brachte. Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß an dem fraglichen Morgen ein überaus starkes Schneetreiben eingesetzt hatte. Der Angeklagte behauptet, infolge dieses Schneetreibens trotz sehr langsamer und vorsichtiger Fahrt mit seinem Personenkraftwagen die Bahnschranke nicht gesehen zu haben. Es handelt sich hier um Verkettung unglücklicher Umstände, die auch mit auf die Beachtung und Durchführung der Verdunkelungsvorschriften zurückzuführen sind Der Angeklagte wurde deshalb kostenlos freigesprochen. (87)

Goldene Hochzeit in Maßbruch

Das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern am heutigen Donnerstag, 11. April, die Eheleute Bauer Heinrich Schlepper und Frau Lina Schlepper, geb. Meierhenrich, in Maßbruch-Voßheide. Schlepper wurde 1856 in Billerbeck geboren und heiratete vor 50 Jahren die Erbin von Meierhenrichs Hofe in Maßbruch. Der alte Herr, der nun bald 84 Jahre alt wird, ist noch jeden Tag auf dem Hofe tätig und pflegt nebenbei seine Obstbäume und geliebte Myrten. Seine treue Lebensgefährtin ist 70 Jahre alt. In den fünfzig Jahren glücklicher Ehe haben die beiden Eheleute viel Freude, aber auch viel Leid miteinander getragen. Der älteste Sohn und Anerbe starb 1916 an einer sich im Weltkriege zugezogenen Krankheit, und im vergangenen Jahr sank der letzte Sohn, der nach ihm den Hof übernahm, ins Grab. Unerschütterlicher Glaube ließ die beiden Alten dies schwere Leid ertragen. Wir gratulieren zum heutigen Ehrentag recht herzlich und wünschen dem lieben Jubelpaare noch manches Jahr glücklichen Zusammenlebens.



Heiligenkirchen. Hohes Alter. Der Invalide Paul Baumert, wohnhaft bei Frau Lükermann, Nr. 149, feiert heute seinen 81. Geburtstag. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute! (—)

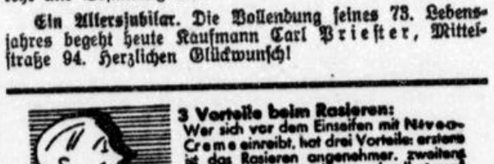
Sylbach. Hohes Alter. Am heutigen Donnerstag begeht Frau Witwe Platte ihren 80. Geburtstag. Mutter Platte, die 11 Kindern das Leben schenkte, trägt das vom Führer gestiftete Mütterehrenkreuz und ist stolz darauf, daß auch ihre Tochter die gleiche Auszeichnung tragen kann. Noch täglich liest die brave Mitbewohnerin die Zeitung mit großem Interesse. 32 Enkelkinder und 9 Urenkel werden Oma Platte heute alles Gute wünschen. Wir schließen uns den vielen Gratulanten mit den besten Wünschen an. (49)

Kohlstädt. Unsere Alten. Auf ein Lebensalter von 72 Jahren kann am heutigen Tage die Ehefrau Lina Kulemann, Nr. 143, zurückblicken. Wir gratulieren herzlich!

Lemgo

Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft. Die Ortsgruppe Lemgo-West hatte am Dienstag ihren ersten Gemeinschaftsabend im Café Schmidt. Der recht starke Besuch mag als gutes Zeichen für die kommenden Abende gewertet werden. — Die Ortsgruppenleiterin begrüßte Mitglieder und Gäste in herzlicher Weise und sprach dann über die jüngsten politischen Ereignisse, unter deren Eindruck noch alle Frauen standen. Nach einem Wort von Herm. Claudius schloß die Ortsgruppenleiterin ihre Ausführungen. Ein Gedicht „Die innere Front" machte tiefen Eindruck. — Im Leben unserer Soldaten, die draußen die Wacht halten, gibt es jetzt nichts Schöneres, als die Briefe aus der Heimat. Welche seelischen Kräfte durch Feldpostbriefe, wie sie wirklich sein sollen, wachgerufen werden können, zeigten uns die feinsinnigen Ausführungen eines Mitgliedes, die uns in ihrem Vortrag gleichzeitig die Bekanntschaft mit einer vorbildlichen Soldatenfrau aus den Freiheitskriegen vermittelte, mit Marie v. Clausewitz, deren Soldatenbriefe an ihren Mann von so schlichter Größe und fröhlicher Zuversicht sind, daß man sie gerade jetzt öfter zur Hand nehmen sollte. Mit dem Liede: „Deutschland, heiliges Wort" und dem Gedenken des Führers wurde der Gemeinschaftsabend geschlossen, der ein Abend ernster Einkehr und Besinnung war.

Ein Altersjubilar. Die Vollendung seines 73. Lebensjahres begeht heute Kaufmann Carl Priester, Mittelstraße 94. Herzlichen Glückwunsch!



Bad Salzuflen

Wandergruppe des BW. Bad Salzuflen. Am Sonntag findet eine Ganztagswanderung in die Schweicheler Berge statt. Morgens 9 Uhr ab Kleinbahnhof Kurpark bis Oettinghauser Heide. Von dort die Birkenstraße bis Eilshausen, von dort über die Schweicheler Berge und längs der Werre nach Falkendiek. Hier Mittagsrast. Nach dem Essen Weiterwanderung über den aussichtsreichen Homberg nach Schwarzenmoor, wo eine Kaffeepause eingelegt wird. Der Rückweg erfolgt über den Stukenberg. Anmeldung für die Wanderung, besonders für das Mittagessen, bis Freitag erforderlich.

„Sie ist da!" Die amtliche Gewinnliste der Prämienziehung der Kriegswinterhilfe-Lotterie ist in der Städtischen Sparkasse und in der Geschäftsstelle der Lippischen Staatszeitung einzusehen.

Unsere Alten. Morgen, 12. April, begeht die Witwe Amanda Oldemeyer, geb. Höner, Talstraße 12, ihren 71. Geburtstag; Frau Auguste Schwarze, geb. Grupe, ihren 77. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!

Zuchthaus für gewerbsmäßige Hehlerei

Im Zusammenhang mit den umfangreichen Eisenbahnberaubungen auf den Güterbahnhöfen in Herford und Bad Salzuflen wurde Mitte Januar u. a. auch der 33 Jahre alte Hermann Wortmann aus Herford festgenommen, der sich jetzt vor der Bielefelder Großen Strafkammer wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu verantworten hatte.

Der Angeklagte besitzt seit 1929 eine kleinere Möbelfabrik, die ihm anfänglich große Schwierigkeiten bereitet hat und die ihn dann auch nicht weniger als zehnmal, darunter auch wegen Betruges, mit dem Strafgesetz in Konflikt kommen ließ. In den letzten Jahren hat sich allerdings das Geschäft gut gemacht, so daß die strafbaren Handlungen um so verwerflicher sind. Die treibende Kraft bei den Eisenbahndiebstählen ist zweifellos der bereits im ersten Abschnitt abgeurteilte Hölscher gewesen, der als Kraftfahrer der Firma Drewert in Herford — deren Inhaber ebenfalls festgenommen worden sind — die Güter abzufahren hatte. Bei dieser Gelegenheit sind dann die umfangreichen Schiebungen vorgekommen, wobei zum Teil ganze Ladungen an die Hehler abgeliefert wurden. Während auf dem Bahnhof in Bad Salzuflen fast ausschließlich Zement, dafür aber in ungeheuren Mengen, verschoben wurde — die Vorgänge kommen demnächst zur Verhandlung — war ab Bahnhof Herford sozusagen alles zu haben. Auch der Angeklagte Wortmann trat mit Hölscher in Verbindung, der ihm zunächst „etwas" Teersplitt und dann 20 Sack Zement „besorgte", wofür W. 20 RM. zahlte. Bei diesen Lieferungen wollte Wortmann noch „im guten Glauben" gehandelt haben, während er bei den späteren großen Holzlieferungen gewußt haben will, daß hier etwas nicht stimme. Und das ist verständlich, denn er hatte sich hierbei derart festgefahren, daß er nicht anders konnte. So waren die Lieferungen durchweg zur nächtlichen Stunde erfolgt, natürlich ohne Wiegeschein und ohne Rechnung, und dann waren von ihm für die Holzlieferung im Werte von rund 500 RM. nur 100 RM. gezahlt worden. Für den später angelieferten großen Posten Deckenhölzer im Werte von 100 RM. hatte er zwar keine Verwendung, aber bei dem günstigen Preis von nur 20 RM. nahm er auch diese Partie ganz gern ab. Seine Einlassung, er habe das Holz aber nicht angegriffen, da er sich nach der Herkunft noch habe erkundigen wollen, ist nichts als faule Ausrede, denn diese „Einsicht" kam reichlich spät, nachdem er schon verhaftet worden war.

Die Strafkammer verurteilte Wortmann zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und rechnete die erlittene Untersuchungshaft nicht an. (84)

Schötmar

Gemeinschaftsabend der Frauen. Am heutigen Donnerstag findet um 20 Uhr im „Odeon" ein Gemeinschaftsabend für die Mitglieder der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk und die Jugendgruppe statt. Gäste sind herzlich willkommen! (79)

Vorgärten als Zierde des Hauses. Ein schon instandgehaltener Vorgarten mit Blumen und Ziersträuchern ist eine Zierde jeden Hauses. Es ist deshalb nur zu begrüßen, wenn die Vorgärten der Häuser so gepflegt werden, daß jeder seine Freude daran hat. Die Stadtverwaltung hat ein gutes Beispiel an der Uferstraße gegeben. Hier sind der Vorgarten und der freie Platz schön in Ordnung gebracht worden. Es ist eine Grünfläche angelegt worden und außerdem hat man kleine Pappeln und Ziersträucher eingepflanzt. (79)

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Im Laufe der nächsten Woche beginnt in Lemgo ein Lehrgang in Schreibmaschine für Anfänger. Anmeldungen nimmt entgegen:

die Verwaltungsstelle der DAF., Lemgo, Papenstraße;

der Berufswalter E. Ringe, Lemgo, Weißer Weg 432, und

der Dipl.-Handelslehrer Reetz, Kreishandelsschule Lemgo.

Besonnene Haltung Dänemarks

Betrachtungen der Kopenhagener Presse.

Kopenhagen, 10. April. Alle Leitartikel der Mittwoch-Morgenblätter sind den Vorgängen des 9. April und einer Aufforderung an die Bevölkerung, Ruhe und Besonnenheit zu wahren, gewidmet.

Im Leitartikel von „Politiken" wird ausgeführt, es sei eine sehr ernste Entscheidung, die die dänische Regierung in den frühen Morgenstunden des Dienstag unter Protest und auf ihre Verantwortung habe treffen müssen und die sie getroffen habe, um das Land vor einem noch schwereren Schicksal zu bewahren. Unter dem Eindruck dieser Entscheidung sei die dänische Nation enger zusammengerückt. Ebenso ruhig wie die Mitteilungen von der deutschen Besetzung habe das dänische Volk auch die Bekanntmachung über die Einschränkungen in seinem täglichen Leben entgegengenommen, die die neuen Verhältnisse notwendigerweise mit sich führen müßten. Mit den Versprechungen in dem deutschen Memorandum und in dem Aufruf des deutschen Kommandeurs von der Bewahrung der territorialen Integrität und politischen Unabhängigkeit Dänemarks vor Augen, werde die dänische Bevölkerung der Aufforderung seines Königs zu einem völlig korrekten und würdigen Auftreten folgen.

Im Leitartikel von „Berlingske Tidende" heißt es, die Verletzung der Neutralität und Souveränität Norwegens durch die Westmächte in der Form der Minenauslegung innerhalb norwegischem Seeterritoriums habe, wie vorausgesagt, eine augenblickliche deutsche Gegenaktion zur Folge gehabt. Mit Festigkeit, Würde und Ruhe müsse den überwältigenden Schwierigkeiten der Zeit begegnet werden. Brüche in dieser Hinsicht dürften nicht vorkommen, sie würden nur den Interessen schaden, die allen am teuersten seien. Das Wohl des Vaterlandes verlange wie nie zuvor in der Geschichte Dänemarks, das Opfer, das ein uneigennütziger Patriotismus bringen könne.

Die Luftwaffe richtet sich ein

Aufklärungsflüge in breiter Front.

Berlin, 10. April. Die Luftwaffe nutzte den Mittwoch aus, um sich in ihren Standorten in Norwegen und Dänemark einzurichten. Vor der dänischen und norwegischen Küste werden Ueberwachungsflüge durchgeführt. In breiter Front klärten Fernaufklärflugzeuge über der gesamten Nordsee sowie über Norwegen auf. Ueber der inneren Deutschen Bucht übernahmen in verstärktem Maße die Jagdverbände die Sicherung gegen Feindeinflüge.

An der Westfront keine Einflüge des Gegners.

Eigene Aufklärer führten Erkundungsflüge über Nord- und Mittelfrankreich durch.

Regierung des nationalen Zusammenschlusses in Dänemark

Kopenhagen, 10. April. **Die dänische Regierung ist am Mittwoch durch Erweiterung zu einem Kabinett des nationalen Zusammenschlusses umgestaltet worden. Das Kabinett, das bisher nur aus Vertretern der Sozialdemokraten und der Radikalen bestand, ist durch die Aufnahme von je drei Vertretern auch der beiden großen Oppositionsparteien, der Konservativen und der Venstre, erweitert worden.**

Der König hat auf die ihm in einem mittags abgehaltenen Staatsrat gemachten Vorschläge hin zu Ministern ohne Portefeuille ernannt: die früheren Minister Brorsen und Dr. Krag sowie den Präsidenten des Landwirtschaftsrates Hauch, ferner den Landgerichtsanwalt Hasle, den Landwirt Fibiger und den Folkething-Abgeordneten Christmasmöller. Die drei erstgenannten sind Reichstagsabgeordnete in der Venstre, die drei anderen Vertreter der Konservativen im dänischen Reichstag.

Die deutschen Erfolge im Spiegel der Weltpresse

Überall stärkste und ehrliche Bewunderung der Schlagkraft der drei deutschen Wehrmachtteile

A. P. **Detmold**, 11. April. **Die Ereignisse in Nordeuropa bilden zur Zeit das Thema der Weltpresse. Alles andere, selbst die Reden Chamberlains und Reynauds, verblassen dahinter. Deutschland hat mit seiner blitzartigen Antwort auf die Versuche der Westmächte, Skandinavien zum Kriegsschauplatz zu machen, in den meisten Ländern der Welt volles Verständnis gefunden. Von Neuyork bis Tokio gibt es nur eine Meinung: Die Westmächte tragen die alleinige Verantwortung für die Geschehnisse seit Dienstag.**

In bewunderungsvollen Kommentaren wird in fast allen Zeitungen die Schlagfertigkeit der deutschen Wehrmacht herausgestellt, die selbst in den Staaten Begeisterung ausgelöst hat, die früher mehr oder weniger mit den Westmächten sympathisierten. Ueberall taucht in diesem Zusammenhang die Frage auf: „Beherrscht England die Meere noch?" oder „Fuhr die englische Flotte spazieren?" Dabei vergißt man in den meisten Blättern nicht die Tatsache zu unterstreichen, daß Deutschland durch einen genialen und kühnen Schachzug den Plänen der Westmächte zuvorgekommen sei. In vielen Kommentaren wird zum Ausdruck gebracht, daß das Rätsel der Truppenlandungen in größeren Verbänden und in der Blitzesschnelle wohl vorläufig ein Rätsel bleiben würde, das erst später durch die Kriegsgeschichte der Oeffentlichkeit bekanntgegeben würde. Uebereinstimmend berichten die Londoner und Pariser Vertreter der neutralen Staaten von der tiefen Niedergeschlagenheit und der starken Depression, die das deutsche Vorgehen bei den Engländern und Franzosen ausgelöst habe. Der Schock von der Siegesstimmung wegen des Minenlegens in norwegischen Gewässern bis zur Besetzung Dänemarks und Norwegens durch deutsche Truppen innerhalb 24 Stunden war zu gewaltig. Das hatten die Maulhelden nicht für möglich gehalten. Wie in den einzelnen Ländern die Ereignisse gesehen werden, mögen einige Presseäußerungen erkennen lassen.

Madrid: Ratlosigkeit und lange Gesichter bei den Westmächten

Die Ueberschriften der einzelnen Blätter lauten: „Mit Blitzesschnelle zerschlägt Deutschland die Pläne der Westmächte", „Die Demokraten erneut zu spät gekommen", „Englische Blockade gescheitert", oder „Deutschland besitzt 900 km Atlantikküste". Der Leitartikel des Blattes „ABC" sagt, daß Deutschland durch die Besetzung der Wasserstraßen zwischen Nord- und Ostsee die Gefahr der Unterbindung der Erztransporte beseitigt habe und daß durch die Besetzung Narviks die Erzausfuhr nach England abgeschnitten worden sei. Auch die Anflugstrecken gegen England seien nunmehr stark vermindert worden. Es wird weiter auf die Ratlosigkeit und Ohnmacht der Regierungen der Westmächte hingewiesen.

„Informaciones" schreibt, ein Blick auf die Karte genüge, um jeden von der außerordentlichen Tragweite der letzten Geschehnisse zu überzeugen. Durch die Besetzung der dänischen und norwegischen Häfen kontrolliere Deutschland nicht nur die Ostsee, sondern auch alle Schiffahrtsstraßen in der Nordsee bis zum Eismeer. Die britischen Blockademöglichkeiten verringerten sich täglich. „Alkazar" erklärt u. a.: Zur jetzigen Lage habe der Wankelmut der nordischen Staaten viel beigetragen. Dänemark habe im Gegensatz zu Norwegen das bessere Los gezogen, während die Zeitung „Madrid" meint, die Aufgabe des letzten Restes des internationalen Rechtes durch die Plutokratien habe Deutschland herausgefordert. Seine Antwort sei wie ein Blitz aus heiterem Himmel erfolgt.

Tokio tief beeindruckt

Die gesamte japanische Presse berichtet in größter Aufmachung und ausführlich über die deutsche Aktion in Dänemark und Norwegen.

„Tokio Nitschi Nitschi" schreibt, der Vormarsch der deutschen Truppen sei eine groß angelegte Gegenmaßnahme gegen die englische Minenaktion in norwegischen Gewässern. „Tokio Asahi Schimbun" gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß England zweifellos seine Hand nach Skandinavien ausgestreckt hätte, wenn Deutschland nicht zuvorgekommen wäre. „Hotschi Schimbun" spricht von einer hinterlistigen Politik der Westmächte, die nun auch Norwegen und Dänemark in den Krieg hineingezogen hätten. Auch „Kokumin Schimbun" macht England dafür verantwortlich, daß der Krieg nach Nordeuropa ausgedehnt wurde. „Joniuri Schimbun" bezeichnet es als ganz natürlich, daß Deutschland blitzartig den Gegencoup gegen die englische Aktion gemacht habe.

Besonders interessant ist der Leitartikel der amerikanischen Zeitung „Advertiser", die schwere Angriffe gegen England richtet.

Aufsehen in den südamerikanischen Staaten.

Deutschlands schnelles Eingreifen in Nordeuropa beherrscht weiterhin die brasilianische Presse. Der überwiegende Eindruck in der brasilianischen Oeffentlichkeit ist der eines überwältigenden deutschen Erfolges, und der, angesichts der anmaßenden englischen Behauptungen der Beherrschung der Meere, einer fast unverständlichen Niederlage Englands.

Durch die blitzschnelle deutsche Aktion wird die gesamte argentinische Oeffentlichkeit in Atem gehalten. Man zollt in der Bevölkerung der vorbildlichen Organisation und der Zusammenarbeit der deutschen Wehrmachtteile höchste Anerkennung.

Auch in Uruguay wird die Presse von den Geschehnissen in Skandinavien beherrscht. Die Tatsachenberichte haben die üblichen französisch-englischen Hetzkommentare fast vollkommen verdrängt.

Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß der blitzschnelle Gegenschlag Deutschlands in Argentinien als genialer Schachzug bezeichnet und dem deutschen Militärapparat volle Anerkennung und Achtung gezollt würde.

Neuyork: Besetzung war unvermeidlich.

In der Presse wird die Berichterstattung über die Ereignisse fortgesetzt. Man macht keinen Hehl aus der Enttäuschung über das Versagen der Westmächte.

Das Hearst-Blatt „New York Daily Mirror" nennt die Besetzung unvermeidlich und meint, Deutschland habe nur verhindert, was England im Weltkriege durch Ueberwältigung Griechenlands bereits an anderer Stelle versucht habe, nämlich eine lebenswichtige Verbindung Deutschlands mit der Außenwelt abzuschneiden. Deutschland sei im Recht, wenn es darauf hinweise, daß England selbst verkündete, es könne in diesem Krieg keine Neutralität geben und die Neutralen müßten an dem Krieg gegen Deutschland teilnehmen.

„Philadelphia Inquirer" schreibt, die Lehre, die Amerika ziehen müsse, sei, daß dieser Krieg die Vereinigten Staaten nichts angehe, und daß die Amerikaner nie mehr auf dem Schlachtfeld versuchen sollten, Europa vor sich selbst zu retten.

Was sagen die kleinen Staaten Europas?

Aus allen Aeußerungen geht, wie wir bereits gestern lesen konnten, die Berechtigung der deutschen Gegenmaßnahmen hervor. Die schwedische Presse unterstreicht nochmals den Beschluß der Regierung, unbedingte Neutralität zu wahren. Es wird auch auf die Besitznahme von Narvik hingewiesen und erklärt: Wie dies möglich war, so zu sagen vor der Nase der englisch-französischen Kriegsschiffe, entzieht sich jeder Beurteilung.

Die Belgrader Blätter verkünden die reibungslose Besetzung von Dänemark sowie die Sicherung Norwegens. Von der Schnelligkeit der Operationen ist man tief beeindruckt.

In den Kommentaren der belgischen Zeitungen wird besonders auf die ungeheure Schnelligkeit der deutschen Aktionen und auf die Unfähigkeit der Westmächte hingewiesen, das zu verhindern. In ähnlichem Sinne äußern sich die holländischen Blätter, die die deutschen Erfolge in den Vordergrund der Berichterstattung stellen.

Erklärung Staunings

„Land und Volk vor einem schweren Schicksalsschlag bewahrt".

Kopenhagen, 10. April. Der Dänische Reichstag trat am späten Abend des Dienstags zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der Staatsminister Stauning eine Erklärung abgab, in der es unter anderm heißt:

Der König und das Ministerium haben beschlossen, im Vertrauen zu Deutschlands Zusicherung, daß Deutschland nicht die Absicht habe, durch die ins Werk gesetzten Maßnahmen Dänemarks territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit anzutasten, eine Ordnung der Verhältnisse und dieser Besetzung zu versuchen. Dieser Weg sei gewählt worden, um Land und Leute vor den Folgen des Kriegszustandes zu bewahren. Die gegenwärtige Regierung habe die Verantwortung für die Entscheidung, sie habe aber auch die Empfindung, aus einer ehrlichen Ueberzeugung gehandelt zu haben, daß sie Land und Volk vor einem schweren Schicksalsschlag bewahre. Es sei der Wunsch der Regierung, daß die Besetzung mit Verständnis und humanem Gefühl gegenüber einer alten nordischen Nation geleitet werden müsse. Das Land müsse vor dem Kriege geschützt werden, wobei auf die Mitarbeit des Volkes vertraut wird.

Staatsminister Stauning schloß mit dem Wunsch, daß Frieden zwischen den Völkern sei.

Der Vorsitzende des Dänischen Reichstags unterstrich die Zustimmung des Volkes und der Mehrheit des Reichstags zu der Regierungserklärung.

Die polnischen Dokumente schreckten

Große Aktenverpichtungen in den Gesandtschaften der Westmächte in Oslo.

Berlin, 10. April. **Nachdem Oslo durch die deutschen Truppen besetzt worden ist, werden nunmehr auch interessante Einzelheiten über das Verhalten der Angehörigen der englischen und französischen Gesandtschaften in der Nacht vor dem Einmarsch bekannt. Wie uns aus Oslo berichtet wird, herrschte vom frühen Abend an bis tief in den Morgen hinein in beiden Gesandtschaften ein äußerst lebhaftes Treiben. Alle Zimmer waren hell erleuchtet und ein ständiges Kommen und Gehen war zu beobachten. Gegen 5 Uhr morgens wurden, wie deutlich zu bemerken war, in den Kaminen der beiden Häuser Feuer angezündet und Hunderte von Dokumenten und Schriftstücken bis in die frühen Vormittagsstunden hinein Stück für Stück verbrannt. Nach diesen bezeichnenden letzten Amtshandlungen haben die diplomatischen Vertreter der Westmächte dann fluchtartig Oslo verlassen.**

*

Aus den polnischen Archiven und den Veröffentlichungen der deutschen Amtsstellen weiß die Welt, mit welchen Mitteln die Diplomaten der westlichen Plutokraten zu arbeiten pflegen.

Halifax bettelt um Hilfe

Flehentlicher Appell an die Neutralen.

bö. **Den Haag**, 11. April. Die Niederlage der britischen Flotte vor Narvik hat die Niedergeschlagenheit der englischen Bevölkerung noch erhöht. Das Informationsministerium entschloß sich deshalb zu einer außergewöhnlichen Maßnahme und schickte mehrere bekannte Publizisten und Regierungsbeamte vor das Mikrophon. Es erschienen dort u. a. der Militärkorrespondent der „Times", Vernon Bartlett, und der Herzog von Devonshire, der den Posten eines Unterstaatssekretärs im Dominiumministerium bekleidet. Der Herzog befaßte sich mit dem letzten Verlust der Flotte und erklärte mit fast weinerlicher Stimme, daß die Oeffentlichkeit sich in einem Krieg immer auf Rückschläge gefaßt machen müsse. Er glaubte dann, Vergeltungsmaßnahmen ankündigen zu können. Die anderen Propagandaredner versuchten den Hörern einzureden, daß die deutsche Position durch die Besetzung Dänemarks und Norwegens sehr geschwächt worden sei.

Lord Halifax richtete in einer Rede in London wieder einmal einen Hilferuf an die Neutralen, die er flehentlich bat, sich um die Fahne der Westmächte zu scharen. Interessant war das Eingeständnis des Ministers, daß England Norwegen auch dann Hilfe gewähren würde, selbst wenn die norwegische Regierung nicht darum bitten würde.

In der Amtswohnung Chamberlains fand am Mittwochmittag eine neue Sitzung des Kriegskabinetts statt, an der wiederum die Chefs der drei Wehrmachtteile teilnahmen.

Mit Neutralität nichts zu tun!

Farinacci: „Wir werden vernehmbar mitreden."

vl. **Rom**, 11. April. „Wir sind bereit!" An diese Versicherung Mussolinis in seiner Rede auf dem Domplatz von Orvieto anknüpfend, schreibt Staatsminister Farinacci im „Regime Fascista", daß alle diejenigen, die auf ein Abseitsstehen Italiens rechnen, nun endlich eingesehen haben müßten, daß Italiens Nichtkriegführung mit Neutralität nichts zu tun habe. „Im September", so fährt Farinacci fort, „gab es für uns keine andere Möglichkeit, weil der Konflikt lokalisiert war und wir soeben vier Kriegsjahre abgeschlossen hatten. Wenige Monate angespannter Tätigkeit haben genügt, unsere Wehrmacht wieder auf Kriegsfuß zu bringen. Wir können jetzt bereits wieder vernehmbar mitreden. Morgen, wenn die Geschichte die höchste Entscheidung fordert, werden wir nicht fehlen. Der Faschismus hat immer die Feigheit der abseitsstehenden Völker verachtet. Wir verzichten nicht auf unsere große Zukunft und wollen dabei sein, wenn die Karte Europas und vielleicht der Welt neu gezeichnet wird."

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Freitler. Hauptschriftleiter: August Prüßner: Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Prüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liehke; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Dänemark und Norwegen — Blickpunkt der Welt

Nach den wiederholten Neutralitätsverletzungen und jüngsten Gewaltmaßnahmen der Westmächte gegen die skandinavischen Länder hat Deutschland im Laufe des 9. April blitzartig gegen die Ausbreitung des Kriegsschauplatzes im Norden Front gemacht und durch den Einmarsch in Dänemark und Norwegen die verbrecherischen Pläne Englands und Frankreichs vereitelt. Um die gewaltigen Leistungen unserer Wehrmacht beim Einmarsch und bei der Besetzung dieser Länder entsprechend würdigen zu können, dürften folgende Zahlen interessieren:

Dänemark ist 42 929 Quadratkilometer groß und zählt 3 706 349 Einwohner. In der Hauptstadt Kopenhagen wohnen 843 200 Menschen. Größere Städte mit über 30 000 Einwohnern sind Aarhus, Odense, Aalborg, Esbjerg und Randers. Der wirtschaftliche Charakter Dänemarks wird vor allem bestimmt durch eine starke Erzeugung von hochwertigen landwirtschaftlichen Produkten, besonders von Erzeugnissen der Viehwirtschaft (Butter, Eier, Speck und Fleisch), die vor allem nach Großbritannien und in zweiter Linie nach Deutschland ausgeführt wurden.

Norwegen ist 322 599 Quadratkilometer groß und zählt 2 908 000 Einwohner. In Oslo, der Hauptstadt des Landes, wohnen 253 100 Menschen. Weitere größere Städte sind Bergen mit 98 300 Einwohnern, Trondheim mit 54 500 Einwohnern und Stavanger mit 46 800 Einwohnern. Norwegens wirtschaftliche Grundlage bildet die Seeschiffahrt (das kleine Land besitzt die viertgrößte Handelsflotte der Welt!). Sehr große Waldgebiete dienen der bedeutenden Holzausfuhr. Neben der Landwirtschaft verfügt das Land über allerdings nicht allzu große Bodenschätze an Eisen und Kohle.





„Die Kartenformation" (Bibliographisches Institut). Nachdruck verboten.

Aus den lippischen Lichtspieltheatern

(Kurze Inhaltsangabe.)

Schauburg Blomberg: „Drei Väter um Anna." Ein Film um ein liebes, elternloses Mädel, ein Film von der Schönheit der Heimat, ein Film voll Liebe, Humor und Herzlichkeit. — Das ist schon eine tolle Geschichte, wenn plötzlich nach jahrelanger Abwesenheit der Schiffsarzt Dr. Bruck in die alte Heimat zurückkehrt und seinen drei verheirateten Kriegskameraden enthüllt, daß jenes von ihm zu aller Verwunderung mitgebrachte junge Mädchen die leibliche Tochter eines der drei sein müßte. Es gibt heiße Köpfe, Getuschel, Vermutungen, Krach — bis sich der heimliche Vater auf einmal selber verrät.

Briefkasten

B. 100. Der Käufer des Hauses übernimmt mit dem Kauf die Rechte und Pflichten seines Vorgängers. Die mietvertraglichen Abmachungen, ob schriftlich oder mündlich getroffen, werden durch den Verkauf also nicht berührt. Wenn der Garten also seit Ihrem Einzug zu Ihrer Wohnung gehörte, so kann Ihnen der jetzige Besitzer diesen nicht wegnehmen oder eine besondere Miete dafür verlangen. Eine Kündigung ist unter den vorliegenden Umständen ausgeschlossen; sie kann nur bei Vorliegen eines gesetzlichen Grundes durch das Amtsgericht erfolgen. Eine Mieterhöhung ist ohne Genehmigung der Preisbehörde unstatthaft. Sowohl der Vermieter als auch der Mieter machen sich in einem solchen Falle strafbar. Hat der Vermieter Anlagen getroffen, durch welche der Wert der Wohnung erheblich gesteigert wird, so muß er einen diesbezüglichen Antrag an die zuständige Behörde richten, ehe er eine Mietsteigerung vornehmen kann.

Nr. 100 R. G. Wenn die Miete nach Monaten bemessen ist und keine mietvertraglichen Abmachungen vorliegen, die etwas anderes besagen, so kann die Kündigung monatlich erfolgen, d. h. sie muß spätestens am 15. eines Monats auf den folgenden Ersten in Händen des Vermieters sein. Nach Ihren Angaben scheint also die Kündigung rechtzeitig ausgesprochen zu sein.

Rund um das Lipperland

Lübbecke. Vorgeschichtliche Funde im Frontheimer Gebiet. Im Laufe der letzten Jahre hat das Frontheimer Gebiet durch einige schöne Funde von sich reden gemacht; die letzten Funde beweisen, daß auch im Kriege im früh- und vorgeschichtlichen Arbeitsbereich die Aufmerksamkeit nicht nachgelassen hat. Zu den schönsten Schätzen dieses Gebietes gehört eins der wenigen Bronceschwerter, das letzthin geborgen werden konnte und das zusammen mit Funden bei Minden und Blotho eine außergewöhnliche Kostbarkeit darstellt. Einen beachtlichen Fund konnte man nun in einer Sandkuhle bei Frontheim sicherstellen, die Scherben eines ungewöhnlich großen Geschirrs hergab Das ziemlich vollständige Gefäß weist eine ungewöhnliche Größe auf, wie man sie sonst kaum antrifft. Da man bei dem oder im Gefäß keine Knochenreste bemerkt hat, ist anzunehmen, daß man es mit einem großen Vorratskump zu tun hat und nicht mit einer Urne, wie man sie in ähnlicher Größe in einem Exemplar in Bünde besitzt Der obere Rand zeigt die einfache Fingerdruckornamentik, den „Wellenbrand". Der Totengräber konnte darüber hinaus auf dem Friedhof, der übrigens auf einer uralten Anlage eingerichtet worden ist, ein ausgezeichnet erhaltenes Beigefäß bergen.

Soest. Wie kam der Trauring auf den Birnbaum? In der Gemeinde Oestinghausen im Kreise Soest hatte vor einem Jahre eine Frau ihren Trauring verloren. Sie hatte ihn bei der Gartenarbeit auf die Fensterbank des Wohnhauses gelegt. Als sie nach etwa zwei Stunden ihre Arbeit beendet hatte, war der Ring spurlos verschwunden. Vergeblich forschte man überall nach dem Dieb. Dieser Tage nun wurde durch einen heftigen Wind ein Starkasten aus der Krone des Birnbaums auf die Erde geschleudert. Als man sich bei dieser Gelegenheit den Kasten auch von innen ansah, entdeckte man auf seinem Grunde den verlorenen Ring. Offenbar hat also ein Star den Diebstahl begangen.

Beltheim. Tödlicher Unfall beim Pistolenreinigen. Als ein dreißigjähriger Mann von hier mit dem Reinigen einer Pistole beschäftigt war, löste sich ein Schuß, der den Mann so unglücklich traf, daß er auf der Stelle getötet wurde.

Aus den Nachbargebieten

Bochum. Frau und Liebhaber getötet. Als ein an der Dorstener Straße wohnender Frontsoldat unerwartet auf Urlaub kam, wurde ihm erst auf wiederholtes Klopfen von einer ihm unbekannten Frau geöffnet. Beim Betreten des ehelichen Schlafgemaches trat ihm ein nur mit Hemd und Hose bekleideter unbekannter Mann entgegen, dem der Soldat in seiner Erregung durch einen Stich ins Herz tödlich verletzte. Darauf stürzte sich die Ehefrau auf ihren Mann und versuchte, ihm das Seitengewehr zu entreißen, wurde jedoch gleichfalls durch einen Stich ins Herz getötet. Inzwischen hatte die „Freundin" der Frau sich auf den Abort geflüchtet und eingeschlossen. Der Ehemann stellte sich der Polizei. Diese stellte fest, daß die Frau des Soldaten sich in Abwesenheit ihres Mannes mit dem soeben getöteten 26jährigen Manne und der „Freundin" in Tanz- und Vergnügungslokalen umhergetrieben und dabei allerhand zweifelhafte Männerbekanntschaften gemacht hatte.

Aus der Bewegung

NSKOB., Kameradschaft Lage. Monatsappell Sonnabend, 13. April. Es wird der Film „Feldzug in Polen" gezeigt.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Hiddesen. Die Mitglieder nehmen teil an der heute abend stattfindenden Ortsgruppenversammlung, in der der Kreisleiter spricht.

Jugendgruppe Detmold. Heute um 20 Uhr geschlossene Teilnahme am Schulungsabend im Hotel „Stadt Frankfurt".

Hitler-Jugend, Bann 55. Der Frühjahrswaldlauf findet nicht am 14. 5., sondern am 14. 4. 1940 statt.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Kautschuk": Donnerstag: Grevenhagen und Bavenhausen; Freitag: Heimathof bei Augustdorf und Lüdenhausen.
„Drei Unteroffiziere": Donnerstag: Remmighausen; Freitag: Schieder.
„Der Schritt vom Wege": Donnerstag: Reken; Freitag: Bad Salzuflen (Luisenhof).

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Fußball-Meisterschaftsspiele am 14. April.

Staffel 1: TuS. Schlangen — LSV. Detmold (Bette).
Staffel 2: BV. Lemgo — Germ. Schötmar (Sander), SpVg. Hörstmar — BfR. Salzuflen (Fritz, Brake), BSV. Leese — Eintracht-Matorf (Dreier).
Staffel 3: NSV. Blomberg — Grün-Weiß Wendlinghausen (Steinmeier), Blau-Weiß Istrup — TuS. Vohheide (Brinks).
Staffel 4: LSV. Pivitsheide — Tura Heiden (Steinkamp), Sporta. Lage — TV. Pivitsheide (Alsleben).
Staffel 5: TuS. Helpup — BfV. Oerlinghausen (Friedrich).
Staffel 6: SpVg. Bavenhausen — TSV. Hohenhausen (Hösemann).

Pokalspiel:
NSV. Waddenhausen — BfV. Bünde.

Statt Karten

Ilse Wolff / Otto Beck

Verlobte

Schötmar / Bad Freienwalde, im Frühling 1940

Statt besonderer Anzeige

Dienstag morgen 1 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Schröder

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Henriette Schröder, geb. Niebuhr
und Angehörige

Pivitsheide B. L., den 10. April 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 12. April, nachm. 14 Uhr, vom Trauerhause (Pivitsheide B. L. Nr. 40) aus statt.

Müh' und Arbeit war dein Leben,
du dachtest nie an dich;
für die Deinen zu streben,
war deine höchste Pflicht.

Heute nachmittag 16 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, meiner Kinder herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Henriette Pott

geb. Linneweber

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **H. Pott und Kinder**

Mackenbruch, 9. April 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, 16 Uhr, vom Vereinshaus Helpup aus statt.

Statt Karten

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen und für die reichen Kranzspenden danken wir herzlichst.

Frau Friederike Hohmeier
und Angehörige geb. Hoppe

Bad Salzuflen, im April 1940.

Sigrun

Zu unsern beiden Jungen gesellte sich das Schwesterchen.

In dankbarer Freude:

Gerda Hodde geb. Zipser
Dentist Paul Hodde

Sylbach i. L., den 10. April 1940.
z. Z. Hoffmannstift

Statt besonderer Anzeige

Heute abend verschied infolge eines Unglücksfalles unser lieber, guter Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

August Hey

im Alter von 32 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Fritz Hey

Billinghausen Nr. 29, den 8. April 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 13. April 1940, 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sage ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Heinrich Stahlhuth

Ahmsen, im April 1940.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme, der Liebe und Verehrung beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich, zugleich im Namen meiner Kinder, aufrichtigen Dank.

Berta Freifrau von Blomberg
geb. von Mengersen

Iggenhausen, den 10. April 1940.

Bekanntmachung

Die Zusatzkleiderkarten für Jugendliche werden am Freitag, 12. 4., bis Mittwoch, 17. 4., in der Zeit von 8 bis 1 Uhr auf Zimmer 3 des Rathauses (Wirtschaftsstelle) gegen Vorzeigung der Reichskleiderkarte ausgegeben.

Ich weise bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß die Wirtschaftsstelle nachmittags für den Publikumsverkehr geschlossen ist.

Schötmar, 10. April 1940.

Der Bürgermeister: Beckmann.

Treib-Rhabarber
Treibhaus-Kresse
Frischgemüse
Rettich-, Meerrettich-, Rhabarber-, Schnittlauch-, Himbeer-, Erdbeerpflanzen vorrätig.
Wortmann.

Kaufe jeden Posten
Schlachtziegen
Zahle reelle Preise.
Angebote erbittet:
Ernst Gräwe
Friedrichsdorf über Altersloh i. W.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Suche sofort einen
Elektro-Motor
4 PS, für Drehstrom, Langsamläufer, zirka 900 Touren.
Gebr. Pahn, Lemgo
Waffel-, Keks- und Lebkuchenfabrik.

Möbl. Zimmer
möglichst mit Frühstück, gesucht.
Controller
Emil Bielmann, Detmold.

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein.

Gesucht
1 Ofeneinsetzer und 1 Brenner
Unterkunft und Verpflegung auf dem Werk.
Carl Bremer, Aschebergerholstein.

Wir suchen für baldmöglichsten Eintritt tüchtige
Bürokraft
f. unsere Zweigstelle in Detmold.
Schriftliche Bewerbungen an die
Lippische Hauptgenossenschaft Lage.

Hilfsarbeiter
jüngere Arbeiter zum Anlernen und weibliche Arbeitskräfte sucht
Hermann Schnitger, Detmold, Polstergestell- u. Matratzenfabrik.

Hausgehilfin
in gut bürgerlichen Haushalt für sof. oder später gesucht. Angeb. an
Frau Sophie Menze, Brackwede bei Bielefeld.

Für kleinen Haushalt zu sofort oder später zuverlässige
Hausgehilfin
die evtl. zu Hause schlafen kann, in angenehme Dauerstellung ges.
Frau Ilse Koch, Lemgo, Echternstraße 64.

---

107. Osnabrücker Zuchtviehversteigerung
am Freitag, dem 19. April 1940, Beginn 8½ Uhr



190 Tiere: 100 reichsgekörte Bullen und Eber, 80 hochtragende Kühe und Rinder und mehrere Kuhkälber

Banguntersucht. Transport- und abkalbeversichert. Alle Tiere sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. — Kataloge verschickt kostenlos die Geschäftsstelle der Osnabrücker Herdbuch-Gesellschaft e. V., Osnabrück, Möserstraße 10, Fernruf 5529.

Gartenbauverein
Versammlung Freitag, 12. April, 20 Uhr, Hotel Arminius.

Gesucht für sofort oder später:
1 Brenner
2 Ofensetzer
3 Hagensetzer
Ziegelei Sassen
Düsseldorf-Gerresheim
Bergische Landstraße 102.

Hausgehilfin
welche zu Hause wohnen kann, für ganze Tage sofort gesucht.
C. A. Grothe
Detmold, Lange Straße.

Suche für Geschäftshaush. (Bäckerei u. Konditorei) eine zuverl. Hausgehilfin mit gut. Kochkenntnissen. Angenehme Dauerstellung (Wäsche außer dem Hause).
Frau G. Zünkler, Paderborn, Marienplatz 9.

---

2 tüchtige
Hausgehilfinnen
zu sofort oder 1. Mai gesucht.
Haus Sonneneck, Bad Meinberg.
Fernruf 247 Horn.

Zeugnisse sind Urkunden, die bei Bewerbungen um eine Stelle stets nur in Abschriften den Angeboten beigefügt werden dürfen.

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf. jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Kleine Anzeigen

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Bäckermeister, selbständig arbeitender, für Brot- und Feinbäckerei gesucht. Zu erfragen bei Tiemann, Detmold, Arminstraße 71.

Kraftfahrer für Lastwagen und Trecker zu sofort gesucht. Ludwig Dammann, Detmold.

Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen in Dauerstellung gesucht. Furnierwerk Fritz Brinkmeier, Detmold, Arminstraße 42.

Jungen Burschen, täglich einige Stunden, sucht Eisdiele, Lange Straße 33.

Hausgehilfin für kleinen Haushalt für 1. Mai 1940 gesucht. Frau Frickemeier, Herford, Hermannstraße 43.

Hausgehilfin m. Servierkenntnissen stellt ein: Hotel Freitag, Lage.

Stütze, erfahrene, selbständige, für landwirtschaftlichen Haushalt zum 1. Mai gesucht. Angebote unter Nr. 163 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Hausgehilfin zu baldigem Eintritt gesucht. Haus Hahne, Bad Oeynhausen, Westkorso 12.

Stundenhilfe, täglich oder dreimal in der Woche, gesucht. Schlingmann, Detmold, Bruchstraße 30.

Ratskeller Bad Salzuflen sucht zwei tüchtige Haus- und Küchengehilfinnen, nicht unter 20 Jahren.

Suche für meinen kleinen Haushalt eine zuverlässige Stütze. Anna Titze, Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Straße 3.

Zu vermieten

Zimmer, möbliert, mit Kochgelegenheit. Hornsche Straße 8a.

Zimmer, zwei, sonnige. Detmold, Hermannstraße 27.

Stellen-Gesuche

Zimmermann (Bautischler), 19 Jahre, sucht Stellung in Lippe oder näherer Umgebung mit Kost und Wohnung. Angebote unter Nr. 170 an die Lippische Staatszig.

Miet-Gesuche

Abgeschlossene Etagenwohnung, drei Zimmer, Bad usw., in gutem Hause von Ehepaar gesucht. Hiddesen. Tauschwohnung mit Garten vorhanden. Angeb. unter Nr. 1350 an die Lippische Staatszeitung.

Dame sucht möbliertes Wohn- und Schlafzimmer. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 1352 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 5—6 Zimmer, von ruhigem, pünktlichem Mietzahler gesucht. Angebote unter Nr. 168 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Zwei Kurgäste suchen für Monat Mai ein Doppelzimmer in Bad Salzuflen, möglichst mit Kochgelegenheit. Schriftliche Angebote unter Nr. 411 an die Geschäftsstelle Schötmar der Staatszeitung.

Kauf-Gesuche

Grundstück (Garten), 500 bis 1 000 qm, am Papenberg, Königsberg oder Hiddeser Berg gelegen. Angebote mit Größe, Preis und Lage unter Nr. 1355 an die Lippische Staatszeitung erbeten.

Teppich, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 1356 an die Lipp. Staatszeitung.

Sportkarre, gut erhalten. Schliemann, Hornoldendorf 15.

Kleiderschrank, kleiner, eintüriger, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 169 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Grotegut, Bad Salzuflen, Ahornstraße 15.

Junger Jagd- oder Schäferhund zu kaufen gesucht. Jürgensmeier, Holzhausen-Externsteine 6.

Puten zum Brüten zu kaufen oder leihen gesucht. Wehage, Hakedahl bei Detmold.

Zu verkaufen

Drillmaschine, 2 Meter, sehr gut. Düwel, Steinheim. Zu besichtigen bei Mengedoht, Belle.

Kinderwagen zu verkaufen. Lage, Elisabethstraße 63.

Kinderwagen und Babykörbchen, mit Behang, sehr gut erhalten. Lagesche Straße 67a.

Kinderwagen, gut erhalten. Ehrentrup Nr. 66.

Kinderwagen, gut erhalten. Detmold, Lagesche Straße 149.

Kinderwagen mit zwei Matratzen. Detmold, Hohe Straße 12.

Wäschemangel (20,—) zu verkaufen. Bandelstraße 29.

Leere Kisten abzugeben. Drogerie Heikaus, Bad Salzuflen.

Spargelpflanzen. Heinrich Lehbrink, Pivitsheide B. H. 4.

Slangenschwein, Gewicht 80 bis 100 Pfd., zu verkaufen. Bentrup Nr. 22.

Ferkel abzugeben. Stratemeyer, Holzhausen bei Sylbach.

Verschiedenes

Wer übernimmt monatliche Buchführung für Kolonialwarengeschäft? Abschlußsicher. Angebote unter Nr. 1354 an die Lippische Staatszeitg.

Junge Frau mit Kenntnissen in Stenographie und Schreibmaschine sucht Halbtagsbeschäftigung. Angebote unter Nr. 1349 an die Lippische Staatszeitung.

Schreibhilfe (Kenntnisse in Stenographie, Schreibmaschine, Büroarbeiten) sucht Beschäftigung für vormittags. Angebote unter Nr. 1353 an die Lippische Staatszeitg.

Kind in Pflege zu nehmen gesucht. Briefe unter Nr. 1351 an die Lippische Staatszeitung.

Foxterrier, schwarz-weiß, einäugig, entlaufen. Ernst Beine, Hotel Krummes Haus, Detmold.